



Sächsischer Landtag

Verfassung des Freistaates Sachsen





Verfassung des Freistaates Sachsen

Stand: 1. Januar 2014

3. Auflage 2020

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit – Dr. Matthias Rößler

Präsident des Sächsischen Landtages 8

Verfassung des Freistaates Sachsen 12

Präambel 13

1. Abschnitt – Die Grundlagen des Staates 14

Artikel 1 Freistaat Sachsen 14

Artikel 2 Landeshauptstadt, -farben und -wappen 14

Artikel 3 Grundlagen staatlicher Ordnung 14

Artikel 4 Wahlen und Volksabstimmungen 15

Artikel 5 Staatsvolk, Minderheiten 15

Artikel 6 Sorben 16

Artikel 7 Staatsziele: Arbeit, Wohnraum, Bildung 16

Artikel 8 Gleichstellung von Frau und Mann 16

Artikel 9 Schutz von Kindern und Jugendlichen 17

Artikel 10 Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen 17

Artikel 11 Kunst, Kultur, Wissenschaft und Sport 18

Artikel 12 Grenzüberschreitende regionale Zusammenarbeit 18

Artikel 13 Pflicht zur Anstrengung der Staatsziele 18

2. Abschnitt – Die Grundrechte 19

Artikel 14	Menschenwürde	19
Artikel 15	Handlungsfreiheit	19
Artikel 16	Recht auf Leben, körperliche Unversehrtheit und Freiheit der Person	19
Artikel 17	Rechtsgarantien bei Freiheitsentziehung	19
Artikel 18	Gleichheit vor dem Gesetz	20
Artikel 19	Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit	21
Artikel 20	Meinungsfreiheit, Presse- und Medienfreiheit	21
Artikel 21	Kunst- und Wissenschaftsfreiheit	21
Artikel 22	Ehe und Familie	21
Artikel 23	Versammlungsfreiheit	22
Artikel 24	Vereinigungsfreiheit	22
Artikel 25	Koalitionsfreiheit	22
Artikel 26	Mitbestimmung im öffentlichen Dienst	23
Artikel 27	Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis	23
Artikel 28	Berufsfreiheit, Verbot der Zwangs- und Kinderarbeit	23
Artikel 29	Recht auf Bildung	24
Artikel 30	Unverletzlichkeit der Wohnung	24
Artikel 31	Eigentum, Erbrecht	24
Artikel 32	Enteignung, Sozialisierung	24
Artikel 33	Datenschutz	25
Artikel 34	Recht auf Auskunft über Umweltdaten	25
Artikel 35	Petitionsrecht	25
Artikel 36	Grundrechtsbindung der staatlichen Gewalt	26
Artikel 37	Einschränkung von Grundrechten	26
Artikel 38	Rechtswegegarantie	26

3. Abschnitt – Der Landtag 27

Artikel 39	Funktion und Aufgaben	27
Artikel 40	Opposition	27

Artikel 41	Wahl des Landtages	27
Artikel 42	Rechte der Abgeordneten	28
Artikel 43	Mandat der Abgeordneten	28
Artikel 44	Wahlperiode, Zusammentritt, Einberufung	28
Artikel 45	Wahlprüfung	29
Artikel 46	Geschäftsordnung	29
Artikel 47	Präsident	29
Artikel 48	Verhandlung, Abstimmung	30
Artikel 49	Anwesenheit der Regierungsmitglieder	31
Artikel 50	Informationspflicht der Staatsregierung	31
Artikel 51	Fragerecht der Abgeordneten	31
Artikel 52	Ausschüsse	32
Artikel 53	Petitionsausschuss	32
Artikel 54	Untersuchungsausschüsse	33
Artikel 55	Indemnität und Immunität	34
Artikel 56	Zeugnisverweigerungsrecht	34
Artikel 57	Datenschutzbeauftragter	35
Artikel 58	Selbstauflösung	35

4. Abschnitt – Die Staatsregierung 36

Artikel 59	Aufgaben und Zusammensetzung	36
Artikel 60	Wahl des Ministerpräsidenten, Berufung der Minister	36
Artikel 61	Amtseid	37
Artikel 62	Unvereinbarkeiten	37
Artikel 63	Befugnisse in der Staatsregierung	37
Artikel 64	Aufgaben, Geschäftsordnung	38
Artikel 65	Außenvertretung des Staates	38
Artikel 66	Ernennung und Entlassung der Landesrichter und Landesbeamten	38
Artikel 67	Begnadigungsrecht	38
Artikel 68	Beendigung der Amtszeit	38
Artikel 69	Konstruktives Misstrauensvotum	39

5. Abschnitt – Die Gesetzgebung 40

Artikel 70	Gesetzesinitiative	40
Artikel 71	Volksantrag	40
Artikel 72	Volksbegehren, Volksentscheid	40
Artikel 73	Unzulässigkeit von Volksantrag, -begehren und -entscheid	41
Artikel 74	Verfassungsänderung	42
Artikel 75	Erlass von Rechtsverordnungen	42
Artikel 76	Ausfertigung, Verkündung und Inkrafttreten von Rechtsvorschriften	43

6. Abschnitt – Die Rechtsprechung 44

Artikel 77	Gerichtsorganisation	44
Artikel 78	Verbot von Ausnahmegerichten; rechtliches Gehör	44
Artikel 79	Richterliche Unabhängigkeit	44
Artikel 80	Richteranklage	45
Artikel 81	Zuständigkeit und Zusammensetzung des Verfassungsgerichtshofs	45

7. Abschnitt – Die Verwaltung 48

Artikel 82	Verwaltung; kommunale Selbstverwaltung	48
Artikel 83	Verwaltungsorganisation	48
Artikel 84	Gemeinden als Träger der öffentlichen Aufgaben	49
Artikel 85	Übertragung von Aufgaben auf die Kommunen	49
Artikel 86	Gemeindevertretung	50
Artikel 87	Finanzausstattung und Gemeindesteuer	50
Artikel 88	Gebietsänderung	50
Artikel 89	Aufsicht über die kommunale Verwaltung	51
Artikel 90	Kommunale Verfassungsbeschwerde	51
Artikel 91	Öffentlicher Dienst, Gleichheit des Zugangs	51
Artikel 92	Öffentliche Bedienstete, Amtseid der Beamten	52

8. Abschnitt – Das Finanzwesen 53

Artikel 93	Haushaltsplan und Haushaltsgesetz	53
Artikel 94	Grundsätze	53
Artikel 95	Kreditbeschaffung, Begrenzung der Kreditaufnahme	54
Artikel 96	Über- und außerplanmäßige Ausgaben	55
Artikel 97	Zustimmung der Regierung bei Ausgabenerhöhungen oder Einnahmeminderung	56
Artikel 98	Vorläufige Haushaltswirtschaft	56
Artikel 99	Rechnungslegung	57
Artikel 100	Rechnungsprüfung	57

9. Abschnitt – Das Bildungswesen 58

Artikel 101	Grundsätze der Erziehung und Bildung	58
Artikel 102	Schulwesen	58
Artikel 103	Aufsicht über das Schulwesen	59
Artikel 104	Recht auf Mitwirkung von Eltern und Schülern	59
Artikel 105	Religionsunterricht	59
Artikel 106	Berufsbildung	60
Artikel 107	Hochschulen	60
Artikel 108	Weiterbildung	60

10. Abschnitt – Die Kirchen und Religions- gemeinschaften 62

Artikel 109	Recht der Kirchen und Religionsgemeinschaften	62
Artikel 110	Kostenerstattungsanspruch	62
Artikel 111	Lehreinrichtung	63
Artikel 112	Staatsleistungen an Kirchen und Religionsgemeinschaften	63

**11. Abschnitt – Übergangs- und
Schlussbestimmungen** 64

Artikel 113	Innerer Notstand	64
Artikel 114	Widerstandsrecht	65
Artikel 115	Bürger	65
Artikel 116	Wiedergutmachung	65
Artikel 117	Bewältigung der Vergangenheit	66
Artikel 118	Anklage vor dem Verfassungsgerichtshof	66
Artikel 119	Einstellung und Weiterbeschäftigung im Öffentlichen Dienst	67
Artikel 120	Fortgeltung von Landesrecht	67
Artikel 121	Sächsische Akademie der Wissenschaften	68
Artikel 122	Annahme, Verkündung, Inkrafttreten der Verfassung	68

Anhang zu Artikel 109 Absatz 4 69

Artikel 136–139, 141	Weimarer Verfassung	69
-----------------------------	---------------------	----

**Beiträge zur Vorstellung der Verfassung
des Freistaates Sachsen am 27. Mai 1992** 73

Rede – Erich Illtgen <i>Präsident des Sächsischen Landtages a. D.</i>	74
---	----

Grußwort – Prof. Dr. Kurt Biedenkopf <i>Ministerpräsident des Freistaates Sachsen a. D.</i>	92
---	----

Impressum 98



Dr. Matthias Rößler

*Präsident des
Sächsischen Landtages*

Die Sächsische Verfassung formuliert die grundlegenden Werte und regelt die Prinzipien für unser Zusammenleben in einem der Demokratie und dem Recht verpflichteten Freistaat. Nach der friedlichen Revolution von 1989 vom Sächsischen Landtag am 26. Mai 1992 beschlossen, hatte sie über 20 Jahre unverändert Bestand und bleibt auch weiter ein solides Fundament für unsere gemeinsame Zukunft.

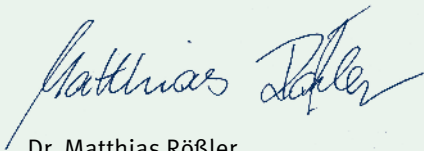
Als Magna Carta des nach der nationalsozialistischen und kommunistischen Gewaltherrschaft wiedererstandenen sächsischen Staates entfaltet sie eine große identitätsstiftende Kraft. Sie drückt das Streben nach Gerechtigkeit, nach friedlichem Zusammenleben der Menschen und nach dem Erhalt einer lebenswerten Umwelt aus.

Unsere Verfassung steht für Freiheit, Stabilität und Lebensqualität und erfüllt die Menschen mit Stolz, Selbstvertrauen und Zuversicht. Sie hat sich bewährt und wird auch einer

sich verändernden Gesellschaft gerecht, da sie vorausschauend auch die Interessen der kommenden Generationen berücksichtigt.

Am 10. Juli 2013 hat der Sächsische Landtag deshalb mit überwältigender Mehrheit ein Neuverschuldungsverbot in die Verfassung aufgenommen. Das Landesparlament darf somit nur das Geld ausgeben, dass vorher durch Steuern und Abgaben eingenommen wird. Der Haushalt ist also ohne die Aufnahme neuer Kredite auszugleichen. Eine nachhaltige und generationsgerechte Politik, die keine neuen Schulden auf Kosten unserer Kinder und Enkel machen darf, erhielt damals Verfassungsrang.

Unsere Verfassung ist das integrative Moment der sächsischen Demokratie. Verantwortlich für ihren klugen Gebrauch zum Gedeihen der freien Gesellschaft sind die Bürgerinnen und Bürger – also wir alle. Uns allen obliegt es, aus der geschriebenen eine gelebte Verfassung zu machen. Das gelingt dann am besten, wenn wir unser Gemeinwesen gemäß ihren Ideen verantwortungsvoll gestalten, ihre Regeln einhalten und ihre Werte hochhalten.



Dr. Matthias Röbler



Landtagspräsident **Dr. Matthias Rößler** am 11. Juli 2013 während der Ausfertigung des am Vortag beschlossenen Verfassungsänderungsgesetzes, mit dem das konditionierte Neuverschuldungsverbot in die Verfassung des Freistaates Sachsen aufgenommen worden ist. Zuvor hatte Ministerpräsident **Stanislaw Tillich** den Gesetzestext gegengezeichnet.



Unterzeichnung der neuen sächsischen Landesverfassung am 27. Mai 1992 durch Landtagspräsident **Erich Iltgen** und Ministerpräsident **Prof. Dr. Kurt Biedenkopf**. Der Sächsische Landtag hatte die Verfassung am Tag zuvor mit überwältigender Mehrheit beschlossen.

Verfassung des Freistaates Sachsen

Der Sächsische Landtag hat als verfassungsgebende Landesversammlung am 26. Mai 1992 die Verfassung des Freistaates Sachsen beschlossen. Sie wurde am 27. Mai 1992 unterzeichnet und am 5. Juni 1992 im Sächsischen Gesetz- und Verordnungsblatt (SächsGVBl. S. 243) verkündet.

Die Verfassung trat am 6. Juni 1992 in Kraft.

Artikel 85 Absatz 2, Artikel 94 Absatz 2 und Artikel 95 sind durch Gesetz vom 11. Juli 2013 neu gefasst worden (SächsGVBl. S. 502).

Die Verfassungsänderung trat am 1. Januar 2014 in Kraft.

Präambel

Anknüpfend an die Geschichte der Mark Meißen,
des sächsischen Staates und des niederschlesischen
Gebietes,

gestützt auf Traditionen der sächsischen
Verfassungsgeschichte,

ausgehend von den leidvollen Erfahrungen national-
sozialistischer und kommunistischer Gewaltherrschaft,

eingedenk eigener Schuld an seiner Vergangenheit,

von dem Willen geleitet, der Gerechtigkeit, dem Frieden
und der Bewahrung der Schöpfung zu dienen,

hat sich das Volk im Freistaat Sachsen
dank der friedlichen Revolution des Oktober 1989

diese Verfassung gegeben.

1. Abschnitt

Die Grundlagen des Staates

Artikel 1

Der Freistaat Sachsen ist ein Land der Bundesrepublik Deutschland. Er ist ein demokratischer, dem Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und der Kultur verpflichteter sozialer Rechtsstaat.

Artikel 2

- (1) Die Hauptstadt des Freistaates ist Dresden.
- (2) Die Landesfarben sind Weiß und Grün.
- (3) Das Landeswappen zeigt im neunmal von Schwarz und Gold geteilten Feld einen schrägrechten grünen Rautenkranz. Das Nähere bestimmt ein Gesetz.
- (4) Im Siedlungsgebiet der Sorben können neben den Landesfarben und dem Landeswappen Farben und Wappen der Sorben, im schlesischen Teil des Landes die Farben und das Wappen Niederschlesiens, gleichberechtigt geführt werden.

Artikel 3

- (1) Alle Staatsgewalt geht vom Volk aus. Sie wird vom Volk in Wahlen und Abstimmungen sowie durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.
- (2) Die Gesetzgebung steht dem Landtag oder unmittelbar dem Volk zu. Die vollziehende Gewalt liegt in der Hand von Staatsregierung und Verwaltung. Die Rechtsprechung wird durch unabhängige Richter ausgeübt.

- (3) Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.

Artikel 4

- (1) Alle nach der Verfassung durch das Volk vorzunehmenden Wahlen und Abstimmungen sind allgemein, unmittelbar, frei, gleich und geheim.
- (2) Wahl- und stimmberechtigt sind alle Bürger, die im Land wohnen oder sich dort gewöhnlich aufhalten und am Tag der Wahl oder Abstimmung das 18. Lebensjahr vollendet haben.
- (3) Das Nähere bestimmen die Gesetze. Dabei kann das Wahl- und Stimmrecht von einer bestimmten Dauer des Aufenthaltes im Land und, wenn die Wahl- und Stimmberechtigten mehrere Wohnungen innehaben, auch davon abhängig gemacht werden, dass ihre Hauptwohnung im Land liegt.

Artikel 5

- (1) Dem Volk des Freistaates Sachsen gehören Bürger deutscher, sorbischer und anderer Volkszugehörigkeit an. Das Land erkennt das Recht auf die Heimat an.
- (2) Das Land gewährleistet und schützt das Recht nationaler und ethnischer Minderheiten deutscher Staatsangehörigkeit auf Bewahrung ihrer Identität sowie auf Pflege ihrer Sprache, Religion, Kultur und Überlieferung.
- (3) Das Land achtet die Interessen ausländischer Minderheiten, deren Angehörige sich rechtmäßig im Land aufhalten.

Artikel 6

- (1) Die im Land lebenden Bürger sorbischer Volkszugehörigkeit sind gleichberechtigter Teil des Staatsvolkes. Das Land gewährleistet und schützt das Recht auf Bewahrung ihrer Identität sowie auf Pflege und Entwicklung ihrer angestammten Sprache, Kultur und Überlieferung, insbesondere durch Schulen, vorschulische und kulturelle Einrichtungen.
- (2) In der Landes- und Kommunalplanung sind die Lebensbedürfnisse des sorbischen Volkes zu berücksichtigen. Der deutsch-sorbische Charakter des Siedlungsgebietes der sorbischen Volksgruppe ist zu erhalten.
- (3) Die landesübergreifende Zusammenarbeit der Sorben, insbesondere in der Ober- und Niederlausitz, liegt im Interesse des Landes.

Artikel 7

- (1) Das Land erkennt das Recht eines jeden Menschen auf ein menschenwürdiges Dasein, insbesondere auf Arbeit, auf angemessenen Wohnraum, auf angemessenen Lebensunterhalt, auf soziale Sicherung und auf Bildung, als Staatsziel an.
- (2) Das Land bekennt sich zur Verpflichtung der Gemeinschaft, alte und behinderte Menschen zu unterstützen und auf die Gleichwertigkeit ihrer Lebensbedingungen hinzuwirken.

Artikel 8

Die Förderung der rechtlichen und tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern ist Aufgabe des Landes.

Artikel 9

- (1) Das Land erkennt das Recht eines jeden Kindes auf eine gesunde seelische, geistige und körperliche Entwicklung an.
- (2) Die Jugend ist vor sittlicher, geistiger und körperlicher Gefährdung besonders zu schützen.
- (3) Das Land fördert den vorbeugenden Gesundheitsschutz für Kinder und Jugendliche sowie Einrichtungen zu ihrer Betreuung.

Artikel 10

- (1) Der Schutz der Umwelt als Lebensgrundlage ist, auch in Verantwortung für kommende Generationen, Pflicht des Landes und Verpflichtung aller im Land. Das Land hat insbesondere den Boden, die Luft und das Wasser, Tiere und Pflanzen sowie die Landschaft als Ganzes einschließlich ihrer gewachsenen Siedlungsräume zu schützen. Es hat auf den sparsamen Gebrauch und die Rückgewinnung von Rohstoffen und die sparsame Nutzung von Energie und Wasser hinzuwirken.
- (2) Anerkannte Naturschutzverbände haben das Recht, nach Maßgabe der Gesetze an umweltbedeutsamen Verwaltungsverfahren mitzuwirken. Ihnen ist Klagebefugnis in Umweltbelangen einzuräumen; das Nähere bestimmt ein Gesetz.
- (3) Das Land erkennt das Recht auf Genuss der Naturschönheiten und Erholung in der freien Natur an, soweit dem nicht die Ziele nach Absatz 1 entgegenstehen. Der Allgemeinheit ist in diesem Rahmen der Zugang zu Bergen, Wäldern, Feldern, Seen und Flüssen zu ermöglichen.

Artikel 11

- (1) Das Land fördert das kulturelle, das künstlerische und wissenschaftliche Schaffen, die sportliche Betätigung sowie den Austausch auf diesen Gebieten.
- (2) Die Teilnahme an der Kultur in ihrer Vielfalt und am Sport ist dem gesamten Volk zu ermöglichen. Zu diesem Zweck werden öffentlich zugängliche Museen, Bibliotheken, Archive, Gedenkstätten, Theater, Sportstätten, musikalische und weitere kulturelle Einrichtungen sowie allgemein zugängliche Universitäten, Hochschulen, Schulen und andere Bildungseinrichtungen unterhalten.
- (3) Denkmale und andere Kulturgüter stehen unter dem Schutz und der Pflege des Landes. Für ihr Verbleiben in Sachsen setzt sich das Land ein.

Artikel 12

Das Land strebt grenzüberschreitende regionale Zusammenarbeit an, die auf den Ausbau nachbarschaftlicher Beziehungen, auf das Zusammenwachsen Europas und auf eine friedliche Entwicklung in der Welt gerichtet ist.

Artikel 13

Das Land hat die Pflicht, nach seinen Kräften die in dieser Verfassung niedergelegten Staatsziele anzustreben und sein Handeln danach auszurichten.

2. Abschnitt

Die Grundrechte

Artikel 14

- (1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.
- (2) Die Unantastbarkeit der Würde des Menschen ist Quelle aller Grundrechte.

Artikel 15

Jeder Mensch hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.

Artikel 16

- (1) Jeder Mensch hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur aufgrund eines Gesetzes eingegriffen werden.
- (2) Niemand darf grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe und ohne seine freiwillige und ausdrückliche Zustimmung wissenschaftlichen oder anderen Experimenten unterworfen werden.

Artikel 17

- (1) Die Freiheit der Person kann nur aufgrund eines förmlichen Gesetzes und nur unter Beachtung der darin vorgeschriebenen Formen beschränkt werden. Die betroffene

Person muss unverzüglich über die Gründe der Freiheitsbeschränkung unterrichtet werden.

- (2) Über die Zulässigkeit und Fortdauer einer Freiheitsentziehung hat nur der Richter zu entscheiden. Bei jeder nicht auf richterlicher Anordnung beruhenden Freiheitsentziehung ist unverzüglich eine richterliche Entscheidung herbeizuführen. Die Polizei darf aus eigener Machtvollkommenheit niemanden länger als bis zum Ende des Tages nach dem Ergreifen in eigenem Gewahrsam halten. Das Nähere bestimmt ein Gesetz.
- (3) Jede wegen des Verdachtes einer strafbaren Handlung vorläufig festgenommene Person ist spätestens am Tag nach der Festnahme dem Richter vorzuführen, der ihr die Gründe der Festnahme mitzuteilen, sie zu vernehmen und ihr Gelegenheit zu Einwendungen zu geben hat. Der Richter hat unverzüglich entweder einen mit Gründen versehenen schriftlichen Haftbefehl zu erlassen oder die Freilassung anzuordnen.
- (4) Von jeder richterlichen Entscheidung über die Anordnung oder Fortdauer einer Freiheitsentziehung ist unverzüglich eine Vertrauensperson oder ein Familienmitglied der festgehaltenen Person zu benachrichtigen.

Artikel 18

- (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.
- (2) Frauen und Männer sind gleichberechtigt.
- (3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.

Artikel 19

- (1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.
- (2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.

Artikel 20

- (1) Jede Person hat das Recht, ihre Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.
- (2) Unbeschadet des Rechtes, Rundfunk in privater Trägerschaft zu betreiben, werden Bestand und Entwicklung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks gewährleistet.
- (3) Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre.

Artikel 21

Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.

Artikel 22

- (1) Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutz des Landes.
- (2) Wer in häuslicher Gemeinschaft Kinder erzieht oder für Hilfsbedürftige sorgt, verdient Förderung und Entlastung.

- (3) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuerst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht das Land.
- (4) Gegen den Willen der Erziehungsberechtigten dürfen Kinder nur aufgrund eines Gesetzes von der Familie getrennt werden, wenn die Erziehungsberechtigten versagen oder wenn die Kinder aus anderen Gründen zu verwahrlosen drohen.
- (5) Jede Mutter hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge der Gemeinschaft.

Artikel 23

- (1) Alle haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder Erlaubnis friedlich und ohne Waffen zu versammeln.
- (2) Für Versammlungen unter freiem Himmel kann dieses Recht durch Gesetz oder aufgrund eines Gesetzes beschränkt werden.

Artikel 24

- (1) Alle Bürger haben das Recht, Vereinigungen zu bilden.
- (2) Vereinigungen, deren Zwecke oder deren Tätigkeit den Strafgesetzen zuwiderlaufen oder die sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder gegen den Gedanken der Völkerverständigung richten, sind verboten.

Artikel 25

Das Recht, zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen Vereinigungen zu bilden, ist für jede Person und für alle Berufe gewährleistet. Abreden, die dieses Recht einschränken oder zu behindern suchen, sind nichtig; hierauf gerichtete Maßnahmen sind rechtswidrig.

Artikel 26

In Betrieben, Dienststellen und Einrichtungen des Landes sind Vertretungsorgane der Beschäftigten zu bilden. Diese haben nach Maßgabe der Gesetze das Recht auf Mitbestimmung.

Artikel 27

- (1) Das Briefgeheimnis sowie das Post- und Fernmeldegeheimnis sind unverletzlich.
- (2) Beschränkungen dürfen nur aufgrund eines Gesetzes angeordnet werden. Dient die Beschränkung dem Schutz der freiheitlichen demokratischen Grundordnung oder des Bestandes oder der Sicherung des Bundes oder eines Landes, so kann das Gesetz bestimmen, dass sie dem Betroffenen nicht mitgeteilt wird und dass an die Stelle des Rechtsweges die Nachprüfung durch von der Volksvertretung bestellte Organe und Hilfsorgane tritt. Für diesen Fall ist vorzusehen, dass die Beschränkungsmaßnahmen dem Betroffenen nach ihrem Abschluss mitzuteilen sind, wenn eine Gefährdung des Zweckes der Beschränkung ausgeschlossen werden kann.

Artikel 28

- (1) Beruf und Arbeitsplatz können frei gewählt werden, soweit Bundesrecht nicht entgegensteht. Die Berufsausübung kann durch Gesetz oder aufgrund eines Gesetzes geregelt werden.
- (2) Erwerbsmäßige Kinderarbeit ist grundsätzlich verboten.
- (3) Niemand darf zu einer bestimmten Arbeit gezwungen werden, außer im Rahmen einer herkömmlichen allgemeinen, für alle gleichen öffentlichen Dienstleistungspflicht.

Artikel 29

- (1) Alle Bürger haben das Recht, die Ausbildungsstätte frei zu wählen.
- (2) Alle Bürger haben das Recht auf gleichen Zugang zu den öffentlichen Bildungseinrichtungen.

Artikel 30

- (1) Die Wohnung ist unverletzlich.
- (2) Durchsuchungen dürfen nur durch den Richter, bei Gefahr im Verzug auch durch die in den Gesetzen vorgesehenen anderen Organe angeordnet und nur in der dort vorgeschriebenen Form durchgeführt werden.
- (3) Eingriffe und Beschränkungen dürfen im Übrigen nur zur Abwehr einer gemeinen Gefahr oder einer Lebensgefahr für einzelne Personen, aufgrund eines Gesetzes auch zur Verhütung dringender Gefahren für die öffentliche Sicherheit und Ordnung, insbesondere zur Behebung der Raumnot, zur Bekämpfung von Seuchengefahr oder zum Schutz gefährdeter Jugendlicher vorgenommen werden.

Artikel 31

- (1) Das Eigentum und das Erbrecht werden gewährleistet. Inhalt und Schranken werden durch die Gesetze bestimmt.
- (2) Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohl der Allgemeinheit dienen, insbesondere die natürlichen Lebensgrundlagen schonen.

Artikel 32

- (1) Eine Enteignung ist nur zum Wohl der Allgemeinheit zulässig. Sie darf nur durch Gesetz oder aufgrund eines

Gesetzes erfolgen, das Art und Ausmaß der Entschädigung regelt.

- (2) Grund und Boden, Naturschätze und Produktionsmittel können zum Zweck der Vergesellschaftung durch ein Gesetz, das Art und Ausmaß der Entschädigung regelt, in Gemeineigentum oder in andere Formen der Gemeinwirtschaft überführt werden.
- (3) Die Entschädigung ist unter gerechter Abwägung der Interessen der Allgemeinheit und der Beteiligten zu bestimmen.

Artikel 33

Jeder Mensch hat das Recht, über die Erhebung, Verwendung und Weitergabe seiner personenbezogenen Daten selbst zu bestimmen. Sie dürfen ohne freiwillige und ausdrückliche Zustimmung der berechtigten Person nicht erhoben, gespeichert, verwendet oder weitergegeben werden. In dieses Recht darf nur durch Gesetz oder aufgrund eines Gesetzes eingegriffen werden.

Artikel 34

Jede Person hat das Recht auf Auskunft über die Daten, welche die natürliche Umwelt in ihrem Lebensraum betreffen, soweit sie durch das Land erhoben oder gespeichert worden sind und soweit nicht Bundesrecht, rechtlich geschützte Interessen Dritter oder überwiegende Belange der Allgemeinheit entgegenstehen.

Artikel 35

Jede Person hat das Recht, sich einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen schriftlich mit Bitten oder Beschwerden an die zuständigen Stellen und an die Volksvertretung zu

wenden. Es besteht Anspruch auf begründeten Bescheid in angemessener Frist.

Artikel 36

Die in dieser Verfassung niedergelegten Grundrechte binden Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht.

Artikel 37

- (1) Soweit nach dieser Verfassung ein Grundrecht durch Gesetz oder aufgrund eines Gesetzes eingeschränkt werden kann, muss das Gesetz allgemein und nicht nur für den Einzelfall gelten. Außerdem muss das Gesetz das Grundrecht unter Angabe des Artikels nennen.
- (2) In keinem Fall darf ein Grundrecht in seinem Wesensgehalt angetastet werden.
- (3) Die Grundrechte gelten auch für juristische Personen mit Sitz innerhalb der Bundesrepublik Deutschland, soweit sie ihrem Wesen nach auf diese anwendbar sind.

Artikel 38

Wird jemand durch die öffentliche Gewalt in seinen Rechten verletzt, so steht ihm der Rechtsweg offen. Soweit eine andere Zuständigkeit nicht begründet ist, ist der ordentliche Rechtsweg gegeben. Artikel 27 Absatz 2 Satz 2 bleibt unberührt.

3. Abschnitt

Der Landtag

Artikel 39

- (1) Der Landtag ist die gewählte Vertretung des Volkes.
- (2) Der Landtag übt die gesetzgebende Gewalt aus, überwacht die Ausübung der vollziehenden Gewalt nach Maßgabe dieser Verfassung und ist Stätte der politischen Willensbildung.
- (3) Die Abgeordneten vertreten das ganze Volk. Sie sind nur ihrem Gewissen unterworfen und an Aufträge und Weisungen nicht gebunden.

Artikel 40

Das Recht auf Bildung und Ausübung parlamentarischer Opposition ist wesentlich für die freiheitliche Demokratie. Die Regierung nicht tragende Teile des Landtages haben das Recht auf Chancengleichheit in Parlament und Öffentlichkeit.

Artikel 41

- (1) Der Landtag besteht in der Regel aus 120 Abgeordneten. Sie werden nach einem Verfahren gewählt, das die Persönlichkeitswahl mit den Grundsätzen der Verhältniswahl verbindet.
- (2) Wählbar sind alle Wahlberechtigten. Die Wählbarkeit kann von einer bestimmten Dauer des Aufenthaltes im Land abhängig gemacht werden.
- (3) Das Nähere bestimmt ein Gesetz.

Artikel 42

- (1) Wer sich um einen Sitz im Landtag bewirbt, hat Anspruch auf den zur Vorbereitung seiner Wahl erforderlichen Urlaub.
- (2) Niemand darf gehindert werden, das Amt eines Abgeordneten zu übernehmen und auszuüben. Eine Kündigung oder Entlassung aus einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis aus diesem Grund ist unzulässig.
- (3) Die Abgeordneten haben Anspruch auf eine angemessene, ihre Unabhängigkeit sichernde Entschädigung. Sie haben innerhalb des Landes das Recht der kostenfreien Benutzung aller staatlichen Verkehrsmittel.
- (4) Das Nähere bestimmt ein Gesetz.

Artikel 43

- (1) Wer zum Abgeordneten gewählt ist, erwirbt sein Mandat mit der Annahme der Wahl, die rechtliche Stellung eines Mitgliedes des Landtages jedoch nicht vor Zusammentritt des neuen Landtages. Die Annahme der Wahl kann abgelehnt werden.
- (2) Abgeordnete können jederzeit auf ihr Mandat verzichten. Der Verzicht ist dem Präsidenten des Landtages schriftlich zu erklären. Die Erklärung ist unwiderruflich.
- (3) Verlieren Abgeordnete die Wählbarkeit, so erlischt ihr Mandat.

Artikel 44

- (1) Der Landtag wird auf fünf Jahre gewählt. Seine Wahlperiode endet mit dem Zusammentritt eines neuen Landtages. Dies gilt auch für den Fall der Auflösung des Landtages.

- (2) Die Neuwahl muss vor Ablauf der Wahlperiode, im Fall der Auflösung des Landtages binnen 60 Tagen stattfinden.
- (3) Der Landtag tritt spätestens am 30. Tag nach der Neuwahl zusammen. Die erste Sitzung wird vom Alterspräsidenten einberufen und bis zur Wahl des Landtagspräsidenten geleitet.
- (4) Der Landtag bestimmt den Schluss und den Wiederbeginn seiner Sitzungen. Der Präsident kann den Landtag früher einberufen. Er ist dazu verpflichtet, wenn ein Viertel der Mitglieder des Landtages oder die Staatsregierung es verlangt.

Artikel 45

- (1) Die Wahlprüfung ist Sache des Landtages. Er entscheidet auch, ob ein Mitglied sein Mandat verloren hat.
- (2) Gegen die Entscheidung ist die Beschwerde an den Verfassungsgerichtshof zulässig.
- (3) Das Nähere bestimmt ein Gesetz.

Artikel 46

- (1) Der Landtag gibt sich eine Geschäftsordnung.
- (2) In der Geschäftsordnung sind Regelungen für den Zusammenschluss der Abgeordneten zu Fraktionen zu treffen.
- (3) Die Rechte fraktionsloser Abgeordneter dürfen nicht beschränkt werden.
- (4) Die Änderung der Geschäftsordnung bedarf der Mehrheit von zwei Dritteln der anwesenden Abgeordneten.

Artikel 47

- (1) Der Landtag wählt seinen Präsidenten und dessen Stellvertreter, die zusammen mit weiteren Mitgliedern das Präsidium bilden, und die Schriftführer.

- (2) Der Präsident leitet die Verhandlungen nach Maßgabe der Geschäftsordnung.
- (3) Der Präsident übt das Hausrecht und die Polizeigewalt im Gebäude des Landtages aus. Ohne seine Zustimmung darf in den Räumen des Landtages keine Durchsuchung oder Beschlagnahme stattfinden.
- (4) Der Präsident verwaltet die wirtschaftlichen Angelegenheiten des Landtages nach Maßgabe des Haushaltsgesetzes. Er vertritt den Freistaat im Rahmen der Verwaltung des Landtages. Ihm steht die Einstellung und Entlassung der Angestellten und Arbeiter sowie im Benehmen mit dem Präsidium die Ernennung und Entlassung der Beamten des Landtages zu. Der Präsident ist oberste Dienstbehörde für die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Landtages.

Artikel 48

- (1) Die Verhandlungen des Landtages sind öffentlich. Die Öffentlichkeit kann ausgeschlossen werden, wenn der Landtag es auf Antrag von zwölf Abgeordneten oder eines Mitgliedes der Staatsregierung mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der anwesenden Abgeordneten beschließt. Über den Antrag wird in nicht öffentlicher Sitzung entschieden.
- (2) Der Landtag ist beschlussfähig, wenn nicht auf Antrag eines seiner Mitglieder, der nur bis zum Beginn einer Abstimmung zulässig ist, vom Präsidenten festgestellt wird, dass weniger als die Hälfte der Abgeordneten anwesend sind.
- (3) Der Landtag beschließt mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen, sofern diese Verfassung nichts anderes bestimmt. Für die vom Landtag vorzunehmenden Wahlen kann die Geschäftsordnung Ausnahmen zulassen.

- (4) Für wahrheitsgetreue Berichte über die öffentlichen Sitzungen des Landtages und seiner Ausschüsse darf niemand zur Verantwortung gezogen werden.

Artikel 49

- (1) Der Landtag und seine Ausschüsse können die Anwesenheit eines jeden Mitgliedes der Staatsregierung verlangen.
- (2) Die Mitglieder der Staatsregierung und ihre Beauftragten haben zu den Sitzungen des Landtages und seiner Ausschüsse Zutritt und müssen jederzeit gehört werden. Sie unterstehen der Ordnungsgewalt des Präsidenten und der Vorsitzenden der Ausschüsse.
- (3) Zu nicht öffentlichen Sitzungen der Untersuchungsausschüsse, die nicht der Beweiserhebung dienen, haben die Mitglieder der Staatsregierung und ihre Beauftragten nur Zutritt, wenn sie geladen sind. Sie können gehört werden. In jedem Fall gibt der Untersuchungsausschuss der Staatsregierung Gelegenheit, zu den Ergebnissen der Beweisaufnahme Stellung zu nehmen. Weitere Beschränkungen des Zutrittsrechtes der Mitglieder und Beauftragten der Staatsregierung zu den Sitzungen der Untersuchungsausschüsse können durch Gesetz bestimmt werden.

Artikel 50

Die Staatsregierung ist verpflichtet, über ihre Tätigkeit den Landtag insoweit zu informieren, als dies zur Erfüllung seiner Aufgaben erforderlich ist.

Artikel 51

- (1) Fragen einzelner Abgeordneter oder parlamentarische Anfragen haben die Staatsregierung oder ihre Mitglieder

im Landtag und in seinen Ausschüssen nach bestem Wissen unverzüglich und vollständig zu beantworten. Die gleiche Verpflichtung trifft die Beauftragten der Staatsregierung in den Ausschüssen.

- (2) Die Staatsregierung kann die Beantwortung von Fragen ablehnen, wenn diese den Kernbereich exekutiver Eigenverantwortung berühren oder einer Beantwortung gesetzliche Regelungen, Rechte Dritter oder überwiegende Belange des Geheimsschutzes entgegenstehen.
- (3) Das Nähere regelt die Geschäftsordnung des Landtages.

Artikel 52

- (1) Der Landtag bildet ständige Ausschüsse. Die Geschäftsordnung bestimmt Aufgaben, Zusammensetzung und Arbeitsweise.
- (2) Der Landtag kann auf Antrag von zwölf Abgeordneten oder einer Fraktion die Bildung zeitweiliger Ausschüsse beschließen. Gegenstand und Ziel des jeweiligen Ausschusses sind im Beschluss festzulegen.
- (3) Die Ausschüsse können öffentlich tagen.

Artikel 53

- (1) Der Landtag bestellt einen Petitionsausschuss zur Behandlung der an ihn gerichteten Bitten und Beschwerden.
- (2) Nach Maßgabe der Geschäftsordnung des Landtages können Bitten und Beschwerden auch einem anderen Ausschuss überwiesen werden.
- (3) Die Befugnisse des Petitionsausschusses, insbesondere das Zutrittsrecht zu den öffentlichen Einrichtungen und das Recht auf Aktenvorlage, werden durch Gesetz geregelt.

Artikel 54

- (1) Der Landtag hat das Recht und auf Antrag von einem Fünftel seiner Mitglieder die Pflicht, Untersuchungsausschüsse einzusetzen. Der Gegenstand der Untersuchung ist im Beschluss festzulegen. Der in einem Minderheitsantrag bezeichnete Untersuchungsgegenstand darf gegen den Willen der Antragsteller nicht verändert werden.
- (2) Die Ausschüsse erheben in öffentlicher Verhandlung die Beweise, die sie oder die Antragsteller für erforderlich halten. Die Öffentlichkeit ist auszuschließen, wenn zwei Drittel der anwesenden Mitglieder des Ausschusses dies verlangen.
- (3) Beweise sind zu erheben, wenn sie von einem Fünftel der Mitglieder des Ausschusses beantragt werden.
- (4) Auf Verlangen eines Fünftels der Mitglieder des Untersuchungsausschusses ist die Staatsregierung verpflichtet, Akten vorzulegen und ihren Bediensteten Aussagegenehmigung zu erteilen, soweit nicht der Kernbereich exekutiver Eigenverantwortung berührt wird oder gesetzliche Regelungen, Rechte Dritter oder überwiegende Belange des Geheimschutzes entgegenstehen.
- (5) Gerichte und Verwaltungsbehörden sind zur Rechts- und Amtshilfe verpflichtet.
- (6) Das Nähere über die Einsetzung, die Befugnisse und das Verfahren der Untersuchungsausschüsse wird durch Gesetz geregelt. Das Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis bleibt unberührt.
- (7) Die Beschlüsse und Ergebnisse der Untersuchungsausschüsse unterliegen nicht der gerichtlichen Nachprüfung. Die Gerichte sind jedoch frei in der Würdigung und Beurteilung des Sachverhaltes, der der Untersuchung zugrunde liegt.

Artikel 55

- (1) Abgeordnete dürfen zu keiner Zeit wegen ihrer Abstimmung oder wegen einer Äußerung, die sie im Landtag oder sonst in Ausübung ihres Mandates getan haben, gerichtlich oder dienstlich verfolgt oder anderweitig außerhalb des Landtages zur Verantwortung gezogen werden. Dies gilt nicht für verleumderische Beleidigungen.
- (2) Abgeordnete dürfen nur mit Einwilligung des Landtages wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen, festgenommen, festgehalten oder verhaftet werden, es sei denn, dass sie bei Begehung einer strafbaren Handlung oder im Lauf des folgenden Tages festgenommen werden. Die Einwilligung des Landtages ist auch bei jeder anderen Beschränkung der persönlichen Freiheit von Abgeordneten erforderlich.
- (3) Jedes Strafverfahren gegen Abgeordnete und jede Haft oder sonstige Beschränkung ihrer persönlichen Freiheit ist auf Verlangen des Landtages für die Dauer der Wahlperiode oder einen kürzer begrenzten Zeitraum aussetzen.

Artikel 56

- (1) Die Abgeordneten können über Personen, die ihnen in ihrer Eigenschaft als Abgeordnete oder denen sie als Abgeordnete Tatsachen anvertraut haben, sowie über diese Tatsachen selbst das Zeugnis verweigern.
- (2) Personen, deren Mitarbeit Abgeordnete in Ausübung ihres Mandates in Anspruch nehmen, können das Zeugnis über die Wahrnehmungen verweigern, die sie anlässlich dieser Mitarbeit gemacht haben.

- (3) Soweit dieses Zeugnisverweigerungsrecht reicht, sind die Durchsuchung und die Beschlagnahme von Schriftstücken und anderen Informationsträgern unzulässig.

Artikel 57

Zur Wahrung des Rechtes auf Datenschutz und zur Unterstützung bei der Ausübung der parlamentarischen Kontrolle wird beim Landtag ein Datenschutzbeauftragter berufen. Das Nähere bestimmt ein Gesetz.

Artikel 58

Der Landtag kann sich auf Beschluss von zwei Dritteln seiner Mitglieder selbst auflösen.

4. Abschnitt

Die Staatsregierung

Artikel 59

- (1) Die Staatsregierung steht an der Spitze der vollziehenden Gewalt. Ihr obliegt die Leitung und Verwaltung des Landes. Sie hat nach Maßgabe der Verfassung Anteil an der Gesetzgebung.
- (2) Die Staatsregierung besteht aus dem Ministerpräsidenten und den Staatsministern. Als weitere Mitglieder der Staatsregierung können Staatssekretäre ernannt werden.
- (3) Die Staatsregierung beschließt über die Geschäftsbereiche ihrer Mitglieder. Der Ministerpräsident kann einen Geschäftsbereich selbst übernehmen.

Artikel 60

- (1) Der Ministerpräsident wird vom Landtag mit der Mehrheit seiner Mitglieder ohne Aussprache in geheimer Abstimmung gewählt.
- (2) Kommt eine Wahl nach Absatz 1 nicht zustande, so ist gewählt, wer in einem weiteren Wahlgang die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhält.
- (3) Wird der Ministerpräsident nicht innerhalb von vier Monaten nach dem Zusammentritt des neugewählten Landtages oder nach der sonstigen Erledigung des Amtes des Ministerpräsidenten gewählt, so ist der Landtag aufgelöst.
- (4) Der Ministerpräsident beruft und entlässt die Staatsminister und Staatssekretäre. Er bestellt seinen Stellvertreter.

Artikel 61

Die Mitglieder der Staatsregierung leisten beim Amtsantritt den Amtseid vor dem Landtag. Er lautet: „Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohl des Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, Verfassung und Recht wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegenüber allen üben werde.“ Der Eid kann auch mit der Beteuerung „So wahr mir Gott helfe“ geleistet werden.

Artikel 62

- (1) Das Amtsverhältnis der Mitglieder der Staatsregierung, insbesondere die Besoldung und Versorgung, ist durch Gesetz zu regeln.
- (2) Die Mitglieder der Staatsregierung dürfen kein anderes besoldetes Amt, keinen Beruf und kein Gewerbe ausüben. Sie dürfen nicht dem Aufsichtsrat oder dem Vorstand einer privaten Erwerbsgesellschaft angehören. Eine Ausnahme besteht für Gesellschaften, bei denen der überwiegende Einfluss des Staates sichergestellt ist. Die Staatsregierung gibt dem Landtag jede Übernahme einer Funktion gemäß Satz 3 bekannt. Weitere Ausnahmen kann die Staatsregierung mit Zustimmung des Landtages zulassen.

Artikel 63

- (1) Der Ministerpräsident bestimmt die Richtlinien der Politik und trägt dafür die Verantwortung.
- (2) Innerhalb der Richtlinien der Politik leitet jeder Staatsminister seinen Geschäftsbereich selbstständig unter eigener Verantwortung.

Artikel 64

- (1) Die Staatsregierung beschließt insbesondere über Gesetzesvorlagen, über die Stimmabgabe des Freistaates im Bundesrat, über Angelegenheiten, in denen die Verfassung oder ein Gesetz dies vorschreibt, über Meinungsverschiedenheiten, die den Geschäftskreis mehrerer Staatsministerien berühren, und über Fragen von grundsätzlicher oder weittragender Bedeutung.
- (2) Die Staatsregierung gibt sich eine Geschäftsordnung.

Artikel 65

- (1) Der Ministerpräsident vertritt das Land nach außen.
- (2) Der Abschluss von Staatsverträgen bedarf der Zustimmung der Staatsregierung und des Landtages.

Artikel 66

Der Ministerpräsident ernennt und entlässt die Richter und Beamten des Freistaates. Dieses Recht kann durch Gesetz oder aufgrund eines Gesetzes auf andere Staatsbehörden übertragen werden.

Artikel 67

- (1) Der Ministerpräsident übt das Begnadigungsrecht aus. Er kann dieses Recht, soweit es sich nicht um schwere Fälle handelt, mit Zustimmung der Staatsregierung auf andere Staatsbehörden übertragen.
- (2) Ein allgemeiner Straferlass und eine allgemeine Niederschlagung anhängiger Strafverfahren können nur durch Gesetz ausgesprochen werden.

Artikel 68

- (1) Die Staatsregierung und jedes ihrer Mitglieder können jederzeit ihren Rücktritt erklären.

- (2) Das Amt des Ministerpräsidenten und der übrigen Mitglieder der Staatsregierung endet mit dem Zusammentritt eines neuen Landtages, das Amt eines Staatsministers und eines Staatssekretärs auch mit jeder anderen Erledigung des Amtes des Ministerpräsidenten.
- (3) Im Fall des Rücktrittes oder einer sonstigen Beendigung des Amtes haben die Mitglieder der Staatsregierung bis zur Amtsübernahme der Nachfolger die Amtsgeschäfte weiterzuführen.

Artikel 69

- (1) Der Landtag kann dem Ministerpräsidenten das Vertrauen nur dadurch entziehen, dass er mit der Mehrheit seiner Mitglieder einen Nachfolger wählt.
- (2) Zwischen dem Antrag auf Abberufung und der Wahl müssen mindestens drei Tage liegen.

5. Abschnitt

Die Gesetzgebung

Artikel 70

- (1) Gesetzesvorlagen werden von der Staatsregierung, aus der Mitte des Landtages oder vom Volk durch Volksantrag eingebracht.
- (2) Die Gesetze werden vom Landtag oder unmittelbar vom Volk durch Volksentscheid beschlossen.

Artikel 71

- (1) Alle im Land Stimmberechtigten haben das Recht, einen Volksantrag in Gang zu setzen. Er muss von mindestens 40 000 Stimmberechtigten durch ihre Unterschrift unterstützt sein. Ihm muss ein mit Begründung versehener Gesetzentwurf zugrunde liegen.
- (2) Der Volksantrag ist beim Landtagspräsidenten einzureichen. Er entscheidet nach Einholen der Stellungnahme der Staatsregierung unverzüglich über die Zulässigkeit. Hält er den Volksantrag für verfassungswidrig, entscheidet auf seinen Antrag der Verfassungsgerichtshof. Der Volksantrag darf bis zu einer gegenteiligen Entscheidung nicht als unzulässig behandelt werden.
- (3) Der Landtagspräsident veröffentlicht den zulässigen Volksantrag mit Begründung.
- (4) Der Landtag gibt den Antragstellern Gelegenheit zur Anhörung.

Artikel 72

- (1) Stimmt der Landtag dem unveränderten Volksantrag nicht binnen sechs Monaten zu, können die Antragsteller

ein Volksbegehren mit dem Ziel in Gang setzen, einen Volksentscheid über den Antrag herbeizuführen. Dem Volksbegehren kann von den Antragstellern ein gegenüber dem Volksantrag veränderter Gesetzentwurf zugrunde gelegt werden. In diesem Falle findet Artikel 71 Absatz 2 entsprechende Anwendung.

- (2) Ein Volksentscheid findet statt, wenn mindestens 450 000, jedoch nicht mehr als 15 vom Hundert, der Stimmberechtigten das Volksbegehren durch ihre Unterschrift unterstützen. Für die Unterstützung müssen mindestens sechs Monate zur Verfügung stehen. Der Landtag kann zum Volksentscheid einen eigenen Gesetzentwurf beifügen.
- (3) Zwischen einem erfolgreich abgeschlossenen Volksbegehren und dem Volksentscheid muss eine Frist von mindestens drei und höchstens sechs Monaten liegen, die der öffentlichen Information und Diskussion über den Gegenstand des Volksentscheides dient. Diese Frist kann nur mit Einverständnis der Antragsteller unter- oder überschritten werden.
- (4) Bei dem Volksentscheid wird mit Ja oder Nein gestimmt. Es entscheidet die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen.

Artikel 73

- (1) Über Abgaben-, Besoldungs- und Haushaltsgesetze finden Volksantrag, Volksbegehren und Volksentscheid nicht statt.
- (2) Ein durch Volksentscheid abgelehnter Volksantrag kann frühestens nach Ablauf der Wahlperiode des Landtages erneut in Gang gesetzt werden.
- (3) Das Nähere über Volksantrag, Volksbegehren und Volksentscheid bestimmt ein Gesetz, in dem auch der

Anspruch auf Erstattung der notwendigen Kosten für die Organisation des Volksbegehrens und eines angemessenen Abstimmungskampfes geregelt wird.

Artikel 74

- (1) Die Verfassung kann nur durch Gesetz geändert werden, das den Wortlaut der Verfassung ausdrücklich ändert oder ergänzt. Die Änderung darf den Grundsätzen der Artikel 1, 3, 14 und 36 dieser Verfassung nicht widersprechen. Die Entscheidung, ob ein Änderungsantrag zulässig ist, trifft auf Antrag der Staatsregierung oder eines Viertels der Mitglieder des Landtages der Verfassungsgerichtshof.
- (2) Ein verfassungsänderndes Gesetz bedarf der Zustimmung von zwei Dritteln der Mitglieder des Landtages.
- (3) Die Verfassung kann durch Volksentscheid geändert werden, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder des Landtages dies beantragt. Sie kann ferner durch einen Volksentscheid gemäß Artikel 72 geändert werden. Das verfassungsändernde Gesetz ist beschlossen, wenn die Mehrheit der Stimmberechtigten zustimmt.

Artikel 75

- (1) Die Ermächtigung zum Erlass von Rechtsverordnungen kann nur durch Gesetz erteilt werden. Dabei müssen Inhalt, Zweck und Ausmaß der erteilten Ermächtigung bestimmt werden. Die Rechtsgrundlage ist in der Verordnung anzugeben.
- (2) Die zur Ausführung der Gesetze erforderlichen allgemeinen Verwaltungsvorschriften werden von der Staatsregierung erlassen, soweit die Gesetze nichts anderes bestimmen.

Artikel 76

- (1) Die verfassungsmäßig beschlossenen Gesetze werden vom Landtagspräsidenten nach Gegenzeichnung des Ministerpräsidenten und des zuständigen Staatsministers ausgefertigt und vom Ministerpräsidenten binnen Monatsfrist im Gesetz- und Verordnungsblatt des Freistaates Sachsen verkündet. Wenn der Landtag die Dringlichkeit beschließt, müssen sie unverzüglich ausgefertigt und verkündet werden.
- (2) Rechtsverordnungen werden von der Stelle, die sie erlässt, solche der Staatsregierung vom Ministerpräsidenten und den zuständigen Staatsministern, ausgefertigt und, soweit das Gesetz nichts anderes bestimmt, im Gesetz- und Verordnungsblatt des Freistaates Sachsen verkündet.
- (3) Gesetze und Rechtsverordnungen sollen den Tag bestimmen, an dem sie in Kraft treten. Fehlt eine solche Bestimmung, so treten sie mit dem 14. Tag nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem das Gesetz- und Verordnungsblatt ausgegeben worden ist.

6. Abschnitt

Die Rechtsprechung

Artikel 77

- (1) Die Rechtsprechung wird im Namen des Volkes durch den Verfassungsgerichtshof und die Gerichte ausgeübt, die gemäß den Gesetzen des Bundes und des Freistaates errichtet sind.
- (2) Die Richter sind unabhängig und nur dem Gesetz unterworfen.
- (3) An der Rechtsprechung wirken Frauen und Männer aus dem Volk nach Maßgabe der Gesetze mit.

Artikel 78

- (1) Niemand darf seinem gesetzlichen Richter entzogen werden. Ausnahmegerichte sind unzulässig.
- (2) Vor Gericht hat jede Person Anspruch auf rechtliches Gehör.
- (3) Jede Person hat Anspruch auf ein gerechtes, zügiges und öffentliches Verfahren und das Recht auf Verteidigung. Die Öffentlichkeit darf nur nach Maßgabe des Gesetzes ausgeschlossen werden.

Artikel 79

- (1) Die hauptamtlich und planmäßig endgültig angestellten Richter können gegen ihren Willen nur kraft richterlicher Entscheidung und nur aus Gründen und unter den Formen, die die Gesetze bestimmen, vor Ablauf ihrer Amtszeit entlassen oder dauernd oder zeitweise ihres Amtes enthoben oder an eine andere Stelle oder in den Ruhestand versetzt werden. Durch Gesetz können

Altersgrenzen festgesetzt werden, bei deren Erreichung auf Lebenszeit angestellte Richter in den Ruhestand treten. Bei Veränderung der Einrichtung der Gerichte oder ihrer Bezirke können Richter an ein anderes Gericht versetzt oder aus dem Amt entfernt werden, jedoch nur unter Belassung des vollen Gehaltes.

- (2) Die Ernennung, der Amtseid und die Rechtsstellung der Richter werden im Übrigen durch Gesetz geregelt.
- (3) Durch Gesetz kann bestimmt werden, dass bei der Ernennung und Anstellung der Richter ein Richterwahlausschuss mitwirkt.

Artikel 80

- (1) Wenn ein Richter im Amt oder außerhalb des Amtes gegen die verfassungsmäßige Ordnung des Bundes oder des Freistaates verstößt, so kann auf Antrag des Landtages das Bundesverfassungsgericht anordnen, dass der Richter in ein anderes Amt oder in den Ruhestand zu versetzen ist. Im Fall eines vorsätzlichen Verstoßes kann auf Entlassung erkannt werden.
- (2) Der Antrag auf Erhebung der Anklage muss mindestens von einem Drittel der Mitglieder des Landtages gestellt werden. Der Beschluss auf Erhebung der Anklage erfordert bei Anwesenheit von mindestens zwei Dritteln der Mitglieder des Landtages eine Zweidrittelmehrheit, die jedoch mehr als die Hälfte der Mitglieder betragen muss.

Artikel 81

- (1) Der Verfassungsgerichtshof entscheidet
 1. über die Auslegung dieser Verfassung aus Anlass von Streitigkeiten über den Umfang der Rechte und Pflichten eines obersten Staatsorganes oder anderer Beteiligter, die durch die Verfassung oder in der

Geschäftsordnung des Landtages oder der Staatsregierung mit eigener Zuständigkeit ausgestattet sind, auf Antrag des obersten Staatsorganes oder anderer Beteiligter,

2. bei Zweifeln oder Meinungsverschiedenheiten über die Vereinbarkeit von Landesrecht mit dieser Verfassung auf Antrag eines Viertels der Mitglieder des Landtages oder auf Antrag der Staatsregierung,
 3. über die Vereinbarkeit eines Landesgesetzes mit dieser Verfassung, nachdem ein Gericht das Verfahren gemäß Artikel 100 Absatz 1 des Grundgesetzes ausgesetzt hat,
 4. über Verfassungsbeschwerden, die von jeder Person erhoben werden können, die sich durch die öffentliche Gewalt in einem ihrer in dieser Verfassung niedergelegten Grundrechte (Artikel 4, 14 bis 38, 41, 78, 91, 102, 105 und 107) verletzt fühlt,
 5. in den weiteren in dieser Verfassung ihm zugewiesenen Angelegenheiten,
 6. in den ihm durch Gesetz zugewiesenen Angelegenheiten.
- (2) Der Verfassungsgerichtshof besteht aus fünf Berufsrichtern und vier anderen Mitgliedern.
 - (3) Die Mitglieder des Verfassungsgerichtshofes werden vom Landtag mit zwei Dritteln seiner Mitglieder auf die Dauer von neun Jahren gewählt. Den Vorsitz führt einer der Berufsrichter. Die Mitglieder dürfen weder dem Bundestag, dem Bundesrat, der Bundesregierung noch entsprechenden Organen eines Landes angehören.
 - (4) Das Nähere bestimmt ein Gesetz. Es kann auch vorsehen, dass Wahlen zum Verfassungsgerichtshof im Abstand von drei Jahren stattfinden und dass die Amtszeit der bei der ersten Wahl zum Verfassungsgerichtshof

zu bestellenden Mitglieder sowie der bei vorzeitigem Ausscheiden eines Richters nachgewählten Mitglieder abweichend von Absatz 3 geregelt wird.

7. Abschnitt

Die Verwaltung

Artikel 82

- (1) Die Verwaltung wird durch die Staatsregierung, die ihr unterstellten Behörden und durch die Träger der Selbstverwaltung ausgeübt. Sie ist dem Wohl der Allgemeinheit verpflichtet und dient dem Menschen.
- (2) Träger der Selbstverwaltung sind die Gemeinden, die Landkreise und andere Gemeindeverbände. Ihnen ist das Recht gewährleistet, ihre Angelegenheiten im Rahmen der Gesetze unter eigener Verantwortung zu regeln.
- (3) Andere öffentlich-rechtliche Körperschaften, Anstalten und Stiftungen sind nach Maßgabe der Gesetze Träger der Selbstverwaltung.

Artikel 83

- (1) Aufbau, räumliche Gliederung und Zuständigkeiten der Landesverwaltung werden durch Gesetz geregelt. Aufgaben, die von den nachgeordneten Verwaltungsbehörden zuverlässig und zweckmäßig erfüllt werden können, sind diesen zuzuweisen.
- (2) Die Einrichtung der staatlichen Behörden im Einzelnen obliegt der Staatsregierung. Sie kann Staatsminister hierzu ermächtigen.
- (3) Der Freistaat unterhält keinen Geheimdienst mit polizeilichen Befugnissen. Der Einsatz nachrichtendienstlicher Mittel unterliegt einer Nachprüfung durch von der Volksvertretung bestellte Organe und Hilfsorgane, sofern dieser Einsatz nicht der richterlichen Kontrolle unterlegen hat. Das Nähere bestimmt das Gesetz.

Artikel 84

- (1) Die Gemeinden sind in ihrem Gebiet die Träger der öffentlichen Aufgaben, soweit nicht bestimmte Aufgaben im öffentlichen Interesse durch Gesetz anderen Stellen übertragen sind. Die Gemeindeverbände haben innerhalb ihrer Zuständigkeit die gleiche Stellung.
- (2) Bevor durch Gesetz oder Rechtsverordnung allgemeine Fragen geregelt werden, welche die Gemeinden und Gemeindeverbände berühren, sind diese oder ihre Zusammenschlüsse rechtzeitig zu hören.

Artikel 85

- (1) Den kommunalen Trägern der Selbstverwaltung kann durch Gesetz die Erledigung bestimmter Aufgaben übertragen werden. Sie sollen ihnen übertragen werden, wenn sie von ihnen zuverlässig und zweckmäßig erfüllt werden können. Dabei sind Bestimmungen über die Deckung der Kosten zu treffen.
- (2) Führt die Übertragung der Aufgaben zu einer Mehrbelastung der kommunalen Träger der Selbstverwaltung, so ist ein entsprechender finanzieller Ausgleich zu schaffen. Dies gilt auch, wenn freiwillige Aufgaben in Pflichtaufgaben umgewandelt werden oder wenn der Freistaat Sachsen durch ein Gesetz oder aufgrund eines Gesetzes nachträglich eine finanzielle Mehrbelastung bei der Erledigung übertragener oder bestehender Aufgaben unmittelbar verursacht.
- (3) Bei Übertragung öffentlicher Aufgaben kann sich der Freistaat ein Weisungsrecht nach näherer gesetzlicher Vorschrift vorbehalten.

Artikel 86

- (1) In den Gemeinden und Landkreisen muss das Volk eine gewählte Vertretung haben. In kleinen Gemeinden kann an die Stelle einer gewählten Vertretung die Gemeindeversammlung treten.
- (2) In den Gemeinden wirken die Einwohner an der Selbstverwaltung mit, insbesondere durch Übernahme von Ehrenämtern.
- (3) Das Nähere bestimmt ein Gesetz.

Artikel 87

- (1) Der Freistaat sorgt dafür, dass die kommunalen Träger der Selbstverwaltung ihre Aufgaben erfüllen können.
- (2) Die Gemeinden und Landkreise haben das Recht, eigene Steuern und andere Abgaben nach Maßgabe der Gesetze zu erheben.
- (3) Die Gemeinden und Landkreise werden unter Berücksichtigung der Aufgaben des Freistaates im Rahmen übergemeindlichen Finanzausgleiches an dessen Steuereinnahmen beteiligt.
- (4) Das Nähere bestimmt ein Gesetz.

Artikel 88

- (1) Das Gebiet von Gemeinden und Landkreisen kann aus Gründen des Wohles der Allgemeinheit geändert werden.
- (2) Das Gemeindegebiet kann durch Vereinbarung der beteiligten Gemeinden mit staatlicher Genehmigung, durch Gesetz oder aufgrund eines Gesetzes geändert werden. Die Auflösung von Gemeinden gegen deren Willen bedarf eines Gesetzes. Vor einer Gebietsänderung muss die Bevölkerung der unmittelbar betroffenen Gebiete gehört werden.

- (3) Das Gebiet von Landkreisen kann durch Gesetz oder aufgrund eines Gesetzes geändert werden. Die Auflösung von Landkreisen bedarf eines Gesetzes.
- (4) Das Nähere bestimmt ein Gesetz.

Artikel 89

- (1) Der Freistaat überwacht die Gesetzmäßigkeit der Verwaltung der Gemeinden, der Landkreise und der anderen Gemeindeverbände.
- (2) Durch Gesetz kann bestimmt werden, dass die Übernahme von Schuldverpflichtungen und Gewährschaften sowie die Veräußerung von Vermögen von der Zustimmung der mit der Überwachung betrauten Behörde abhängig gemacht und dass diese Zustimmung unter dem Gesichtspunkt einer geordneten Wirtschaftsführung erteilt oder versagt werden kann.

Artikel 90

Die kommunalen Träger der Selbstverwaltung können den Verfassungsgerichtshof mit der Behauptung anrufen, dass ein Gesetz die Bestimmungen des Artikels 82 Absatz 2 oder der Artikel 84 bis 89 verletze.

Artikel 91

- (1) Die Ausübung hoheitsrechtlicher Befugnisse ist als ständige Aufgabe in der Regel Angehörigen des öffentlichen Dienstes zu übertragen, die in einem öffentlich-rechtlichen Dienst- und Treueverhältnis stehen.
- (2) Alle Bürger haben nach ihrer Eignung, Befähigung und fachlichen Leistung gleichen Zugang zu jedem öffentlichen Amt.

Artikel 92

- (1) Die Bediensteten des Freistaates und der Träger der Selbstverwaltung sind Diener des ganzen Volkes, nicht einer Partei oder sonstigen Gruppe, und haben ihr Amt und ihre Aufgaben unparteiisch und ohne Ansehen der Person nur nach sachlichen Gesichtspunkten auszuüben.
- (2) Jeder Beamte leistet folgenden Amtseid: „Ich schwöre, dass ich mein Amt nach bestem Wissen und Können führen, Verfassung und Recht achten und verteidigen und Gerechtigkeit gegenüber allen üben werde.“ Der Eid kann auch mit der Beteuerung „So wahr mir Gott helfe“ geleistet werden.

8. Abschnitt

Das Finanzwesen

Artikel 93

- (1) Alle Einnahmen und Ausgaben des Freistaates sind in den Haushaltsplan einzustellen; bei Staatsbetrieben und bei Sondervermögen brauchen nur die Zuführungen oder Ablieferungen eingestellt zu werden. Der Haushaltsplan ist in Einnahme und Ausgabe auszugleichen.
- (2) Der Haushaltsplan wird für ein Rechnungsjahr oder mehrere Rechnungsjahre, nach Jahren getrennt, durch das Haushaltsgesetz festgestellt. Die Feststellung soll vor Beginn des Rechnungsjahres, bei mehreren Rechnungsjahren vor Beginn des ersten Rechnungsjahres, erfolgen.
- (3) In das Haushaltsgesetz dürfen nur Vorschriften aufgenommen werden, die sich auf die Einnahmen und die Ausgaben des Freistaates und auf den Zeitraum beziehen, für den das Haushaltsgesetz beschlossen wird. Das Haushaltsgesetz kann vorschreiben, dass die Vorschriften erst mit der Verkündung des nächsten Haushaltsgesetzes oder bei Ermächtigungen nach Artikel 95 zu einem späteren Zeitpunkt außer Kraft treten.
- (4) Die Schulden sind in einer Anlage des Haushaltsplanes nachzuweisen.

Artikel 94

- (1) Der Haushaltsplan dient der Feststellung und Deckung des Finanzbedarfes, der zur Erfüllung der Aufgaben des Freistaates im Zeitraum, für den der Haushaltsplan aufgestellt ist, voraussichtlich notwendig ist. Der Haus-

haltsplan ist die Grundlage für die Haushalts- und Wirtschaftsführung.

- (2) Bei Aufstellung und Ausführung des Haushaltsplanes ist den Erfordernissen des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichtes, den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit sowie des sozialen Ausgleichs Rechnung zu tragen.
- (3) Der Haushaltsplan ermächtigt die Verwaltung, Ausgaben zu leisten und Verpflichtungen einzugehen.
- (4) Durch den Haushaltsplan werden Ansprüche oder Verbindlichkeiten weder begründet noch aufgehoben.

Artikel 95

- (1) Die Aufnahme von Krediten sowie jede Übernahme von Bürgschaften, Garantien oder sonstigen Gewährleistungen, die zu Ausgaben in künftigen Jahren führen können, bedürfen einer Ermächtigung durch Gesetz.
- (2) Der Haushaltsplan ist grundsätzlich ohne Einnahmen aus Krediten auszugleichen. Das Verbot der Kreditaufnahme gilt ebenso für rechtlich unselbstständige Sondervermögen des Freistaates Sachsen. Am 31. Dezember 2010 bestehende Kreditermächtigungen, soweit sie noch nicht zurückgeführt sind, bleiben unberührt.
- (3) Vom Verbot der Kreditaufnahme bleiben die Rechte der kommunalen Träger der Selbstverwaltung nach Artikel 85 und Artikel 87 unberührt.
- (4) Bei einer von den durchschnittlichen Steuereinnahmen der vorangegangenen vier Jahre (Normallage) um mindestens drei vom Hundert abweichenden konjunkturellen Entwicklung kann von Absatz 2 abgewichen werden. Die Kreditaufnahme ist begrenzt, um die Steuermindereinnahmen auf bis zu 99 vom Hundert der durchschnittlichen Steuereinnahmen der vorangegangenen vier Jahre

zu verstärken. Eine Verstärkung über 99 vom Hundert ist unter den Voraussetzungen des Absatzes 6 möglich. Steuermehreinnahmen sind zur Tilgung der Kredite nach diesem Absatz zu verwenden.

- (5) Bei Naturkatastrophen oder in außergewöhnlichen Not-situationen, die sich der Kontrolle des Staates entziehen und die staatliche Finanzlage erheblich beeinträchtigen, kann von Absatz 2 abgewichen werden. Die Abweichung ist mit einem Tilgungsplan zu verbinden.
- (6) Die Feststellung der Ausnahmen obliegt dem Landtag. Er entscheidet im Falle von Absatz 4 mit der Mehrheit seiner Mitglieder und im Falle von Absatz 5 oder im Falle des Absatzes 4 bei einer Verstärkung auf mehr als 99 vom Hundert mit der Mehrheit von zwei Dritteln seiner Mitglieder. In diesen Ausnahmefällen hat eine Tilgung der Kredite spätestens innerhalb von acht Jahren zu erfolgen.
- (7) Der Freistaat Sachsen hält eine auskömmliche Vorsorge für künftig entstehende Ansprüche der künftigen Versorgungsempfänger des Freistaates Sachsen auf Versorgung und Beihilfe nach Eintritt des Versorgungsfalles vor. Diese Mittel sind vom allgemeinen Staatshaushalt getrennt auszuweisen und zweckgebunden zu verwenden. Bei der Entnahme der Mittel ist das Verhältnis zwischen der Höhe der angesparten Mittel und der Höhe der bestehenden Versorgungs- und Beihilfeverpflichtungen zu berücksichtigen.
- (8) Das Nähere bestimmt ein Gesetz.

Artikel 96

Über- und außerplanmäßige Ausgaben und Verpflichtungen bedürfen der Zustimmung des Staatsministers der Finanzen. Sie darf nur im Fall eines unvorhergesehenen und unab- weisbaren Bedürfnisses erteilt werden. Die Genehmigung

des Landtages ist nachträglich einzuholen. Näheres kann durch Gesetz bestimmt werden.

Artikel 97

- (1) Beschlüsse des Landtages, welche die im Haushaltsplan festgesetzten Ausgaben erhöhen oder neue Ausgaben mit sich bringen, bedürfen der Zustimmung der Staatsregierung. Das Gleiche gilt für Beschlüsse des Landtages, die Einnahmehinderungen mit sich bringen. Die Deckung muss gesichert sein.
- (2) Die Staatsregierung kann verlangen, dass der Landtag die Beschlussfassung nach Absatz 1 aussetzt. In diesem Fall hat die Staatsregierung innerhalb von sechs Wochen dem Landtag eine Stellungnahme zuzuleiten.

Artikel 98

- (1) Ist bis zum Schluss eines Jahres weder der Haushaltsplan für das folgende Jahr festgestellt worden noch ein Nothaushaltsgesetz ergangen, so kann bis zur gesetzlichen Regelung die Staatsregierung diejenigen Ausgaben leisten, die nötig sind, um
 1. gesetzlich bestehende Einrichtungen zu erhalten und gesetzlich beschlossene Maßnahmen durchzuführen,
 2. die rechtlich begründeten Verpflichtungen des Freistaates zu erfüllen,
 3. Bauten, Beschaffungen und sonstige Leistungen fortzusetzen oder Beihilfen für diese Zwecke weiter zu gewähren, sofern durch den Haushaltsplan eines Vorjahres bereits Beträge bewilligt worden sind.
- (2) Soweit die auf besonderem Gesetz beruhenden Einnahmen aus Steuern, Abgaben und sonstigen Quellen oder die Betriebsmittelrücklage die in Absatz 1 genannten Ausgaben nicht decken, kann die Staatsregierung

den für eine geordnete Haushaltsführung erforderlichen Kredit beschaffen. Dieser darf ein Viertel der Endsumme des letzten Haushaltsplanes nicht übersteigen.

Artikel 99

Der Staatsminister der Finanzen hat dem Landtag über alle Einnahmen und Ausgaben sowie über die Veränderung des Vermögens und der Schulden des Freistaates zur Entlastung der Staatsregierung jährlich Rechnung zu legen.

Artikel 100

- (1) Die Rechnung sowie die gesamte Haushalts- und Wirtschaftsführung des Landes werden durch den Rechnungshof geprüft. Er ist eine unabhängige Staatsbehörde.
- (2) Mitglieder sind der Präsident, der Vizepräsident und die Leiter der Prüfungsabteilungen. Sie besitzen die gleiche Unabhängigkeit wie die Richter.
- (3) Der Präsident des Rechnungshofes wird vom Landtag auf Vorschlag des Ministerpräsidenten mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen gewählt. Der Vizepräsident wird vom Ministerpräsidenten auf Vorschlag des Präsidenten des Rechnungshofes mit Zustimmung des Landtages ernannt.
- (4) Der Rechnungshof berichtet jährlich unmittelbar dem Landtag und unterrichtet gleichzeitig die Staatsregierung.
- (5) Das Nähere bestimmt ein Gesetz.

9. Abschnitt

Das Bildungswesen

Artikel 101

- (1) Die Jugend ist zur Ehrfurcht vor allem Lebendigen, zur Nächstenliebe, zum Frieden und zur Erhaltung der Umwelt, zur Heimatliebe, zu sittlichem und politischem Verantwortungsbewusstsein, zu Gerechtigkeit und zur Achtung vor der Überzeugung des anderen, zu beruflichem Können, zu sozialem Handeln und zu freiheitlicher demokratischer Haltung zu erziehen.
- (2) Das natürliche Recht der Eltern, Erziehung und Bildung ihrer Kinder zu bestimmen, bildet die Grundlage des Erziehungs- und Schulwesens. Es ist insbesondere bei dem Zugang zu den verschiedenen Schularten zu achten.

Artikel 102

- (1) Das Land gewährleistet das Recht auf Schulbildung. Es besteht allgemeine Schulpflicht.
- (2) Für die Bildung der Jugend sorgen Schulen in öffentlicher und in freier Trägerschaft.
- (3) Das Recht zur Errichtung von Schulen in freier Trägerschaft wird gewährleistet. Nehmen solche Schulen die Aufgaben von Schulen in öffentlicher Trägerschaft wahr, bedürfen sie der Genehmigung des Freistaates. Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn sie in ihren Lehrzielen und Einrichtungen sowie in der wissenschaftlichen Ausbildung ihrer Lehrkräfte nicht hinter den Schulen in öffentlicher Trägerschaft zurückstehen und eine Sonderung der Schüler nach den Besitzverhältnissen der Eltern nicht gefördert wird. Die Genehmigung ist zu versagen,

wenn die wirtschaftliche und rechtliche Stellung der Lehrkräfte nicht genügend gesichert ist.

- (4) Unterricht und Lernmittel an den Schulen in öffentlicher Trägerschaft sind unentgeltlich. Soweit Schulen in freier Trägerschaft, welche die Aufgaben von Schulen in öffentlicher Trägerschaft wahrnehmen, eine gleichartige Befreiung gewähren, haben sie Anspruch auf finanziellen Ausgleich.
- (5) Das Nähere bestimmt ein Gesetz.

Artikel 103

- (1) Das gesamte Schulwesen steht unter der Aufsicht des Freistaates.
- (2) Bei den Schulaufsichtsbehörden können ehrenamtlich tätige Beiräte gebildet werden.
- (3) Prüfungen, durch die eine öffentlich anerkannte Berechtigung erworben werden soll, müssen vor den hierfür zuständigen Staatsbehörden oder den vom Freistaat hierzu ermächtigten Stellen abgelegt werden.

Artikel 104

- (1) Eltern und Schüler haben das Recht, durch gewählte Vertreter an der Gestaltung des Lebens und der Arbeit der Schule mitzuwirken.
- (2) Das Nähere bestimmt ein Gesetz.

Artikel 105

- (1) Ethikunterricht und Religionsunterricht sind an den Schulen mit Ausnahme der bekenntnisgebundenen und bekenntnisfreien Schulen ordentliche Lehrfächer. Bis zum Eintritt der Religionsmündigkeit entscheiden die Erziehungsberechtigten, in welchem dieser Fächer ihr Kind unterrichtet wird.

- (2) Der Religionsunterricht wird unbeschadet des allgemeinen Aufsichtsrechtes des Freistaates nach den Grundsätzen der Kirchen und Religionsgemeinschaften erteilt. Die Lehrer bedürfen zur Erteilung des Religionsunterrichtes der Bevollmächtigung durch die Kirchen und Religionsgemeinschaften. Diese haben das Recht, im Benehmen mit der staatlichen Aufsichtsbehörde die Erteilung des Religionsunterrichtes zu beaufsichtigen.
- (3) Kein Lehrer darf gegen seinen Willen verpflichtet werden, Religionsunterricht zu erteilen.

Artikel 106

Die Berufsbildung findet in den praktischen Ausbildungsstätten und in den beruflichen Schulen statt. Das Land fördert das Berufsschulwesen.

Artikel 107

- (1) Die Hochschule ist frei in Forschung und Lehre.
- (2) Die Hochschule hat unbeschadet der Aufsicht des Freistaates das Recht auf eine ihrem besonderen Charakter entsprechende Selbstverwaltung im Rahmen der Gesetze und ihrer vom Freistaat anerkannten Satzungen. An dieser Selbstverwaltung sind auch die Studierenden zu beteiligen.
- (3) Bei der Berufung des Lehrkörpers wirkt die Hochschule durch Ausübung des Vorschlagsrechtes mit.
- (4) Hochschulen in freier Trägerschaft sind zulässig. Das Nähere bestimmt ein Gesetz.

Artikel 108

- (1) Die Erwachsenenbildung ist zu fördern.

- (2) Einrichtungen der Erwachsenenbildung können außer durch den Freistaat und die Träger der Selbstverwaltung auch durch freie Träger unterhalten werden.

10. Abschnitt

Die Kirchen und Religions- gemeinschaften

Artikel 109

- (1) Die Bedeutung der Kirchen und Religionsgemeinschaften für die Bewahrung und Festigung der religiösen und sittlichen Grundlagen des menschlichen Lebens wird anerkannt.
- (2) Die Kirchen und Religionsgemeinschaften sind vom Staat getrennt. Sie entfalten sich bei der Erfüllung ihrer Aufgaben im Rahmen des für alle geltenden Gesetzes frei von staatlichen Eingriffen. Die Beziehungen des Landes zu den Kirchen und Religionsgemeinschaften werden im Übrigen durch Vertrag geregelt.
- (3) Die diakonische und karitative Arbeit der Kirchen und Religionsgemeinschaften wird gewährleistet.
- (4) Die Bestimmungen der Artikel 136, 137, 138, 139 und 141 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919 sind Bestandteil dieser Verfassung.

Artikel 110

- (1) Werden durch die Kirchen und Religionsgemeinschaften im öffentlichen Interesse liegende gemeinnützige Einrichtungen oder Anstalten unterhalten, so besteht Anspruch auf angemessene Kostenerstattung durch das Land nach Maßgabe der Gesetze.
- (2) Freie Träger mit vergleichbarer Tätigkeit und gleichwertigen Leistungen haben den gleichen Anspruch.

Artikel 111

- (1) Die Kirchen und Religionsgemeinschaften sind berechtigt, zur Ausbildung von Pfarrern und kirchlichen Mitarbeitern eigene Lehreinrichtungen zu unterhalten. Diese sind staatlichen Lehreinrichtungen gleichgestellt, wenn sie den schul- und hochschulrechtlichen Bestimmungen entsprechen.
- (2) Die Lehrstühle an theologischen Fakultäten und die Lehrstühle für Religionspädagogik werden im Benehmen mit der Kirche besetzt. Abweichende Vereinbarungen bleiben unberührt.

Artikel 112

- (1) Die auf Gesetz, Vertrag oder besonderen Rechtstiteln beruhenden Leistungen des Landes an die Kirchen werden gewährleistet.
- (2) Die Baudenkmale der Kirchen und Religionsgemeinschaften sind, unbeschadet des Eigentumsrechtes, Kulturgut der Allgemeinheit. Für ihre bauliche Unterhaltung haben die Kirchen und Religionsgemeinschaften daher Anspruch auf angemessene Kostenerstattung durch das Land nach Maßgabe der Gesetze.

11. Abschnitt

Übergangs- und Schlussbestimmungen

Artikel 113

- (1) Ist bei drohender Gefahr für den Bestand oder die freiheitliche demokratische Grundordnung des Landes oder für die lebensnotwendige Versorgung der Bevölkerung sowie bei einem Notstand infolge einer Naturkatastrophe oder eines besonders schweren Unglücksfalles der Landtag verhindert, sich alsbald zu versammeln, so nimmt ein aus allen Fraktionen des Landtages gebildeter Ausschuss des Landtages als Notparlament die Rechte des Landtages wahr. Die Verfassung darf durch ein von diesem Ausschuss beschlossenes Gesetz nicht geändert werden. Die Befugnis, dem Ministerpräsidenten das Vertrauen zu entziehen, steht dem Ausschuss nicht zu.
- (2) Solange eine Gefahr für den Bestand oder die freiheitliche demokratische Grundordnung des Landes droht, finden durch das Volk vorzunehmende Wahlen und Abstimmungen nicht statt. Die Feststellung, dass Wahlen und Abstimmungen nicht stattfinden, trifft der Landtag mit einer Mehrheit von zwei Dritteln seiner Mitglieder. Ist der Landtag verhindert, sich alsbald zu versammeln, so trifft der in Absatz 1 genannte Ausschuss die Feststellung mit einer Mehrheit von zwei Dritteln seiner Mitglieder. Die verschobenen Wahlen und Abstimmungen sind innerhalb von sechs Monaten, nachdem der Landtag festgestellt hat, dass die Gefahr beendet ist, durch-

zuführen. Die Amtsdauer der in Betracht kommenden Personen und Körperschaften verlängert sich bis zum Ablauf des Tages der Neuwahl.

- (3) Die Feststellung, dass der Landtag verhindert ist, sich alsbald zu versammeln, trifft der Präsident des Landtages.
- (4) Gesetze werden im Fall des Absatzes 1, falls eine rechtzeitige Verkündung im Gesetz- und Verordnungsblatt des Freistaates Sachsen nicht möglich ist, auf andere Weise öffentlich bekannt gemacht. Die Verkündung im Gesetz- und Verordnungsblatt ist nachzuholen, sobald die Umstände es zulassen.
- (5) Beschlüsse des in Absatz 1 genannten Ausschusses können vom Landtag aufgehoben werden, wenn dies spätestens vier Wochen nach dem nächsten Zusammentritt des Landtages beantragt wird.

Artikel 114

Gegen jede Person, die es unternimmt, die verfassungsmäßige Ordnung zu beseitigen, haben alle Bürger das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

Artikel 115

Bürger im Sinne dieser Verfassung sind die Deutschen nach Artikel 116 Absatz 1 des Grundgesetzes.

Artikel 116

Wer im Gebiet des heutigen Freistaates Sachsen oder als Bewohner dieses Gebietes durch nationalsozialistische oder kommunistische Gewaltherrschaft wegen seiner politischen, religiösen oder weltanschaulichen Überzeugung oder wegen seiner Rasse, Abstammung oder Nationalität oder wegen seiner sozialen Stellung oder wegen seiner Behinderung oder wegen seiner gleichgeschlechtlichen Orientierung oder in

anderer Weise willkürlich geschädigt wurde, hat nach Maßgabe der Gesetze Anspruch auf Wiedergutmachung.

Artikel 117

Das Land trägt im Rahmen seiner Möglichkeiten dazu bei, die Ursachen individuellen und gesellschaftlichen Versagens in der Vergangenheit abzubauen, die Folgen verletzter Menschenwürde zu mindern und die Fähigkeit zu selbstbestimmter und eigenverantwortlicher Lebensgestaltung zu stärken.

Artikel 118

- (1) Erhebt sich der dringende Verdacht, dass ein Mitglied des Landtages oder der Staatsregierung vor seiner Wahl oder Berufung
 1. gegen die Grundsätze der Menschlichkeit oder Rechtsstaatlichkeit verstoßen hat, insbesondere die im Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte vom 19. Dezember 1966 gewährleisteten Menschenrechte oder die in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948 enthaltenen Grundrechte verletzt hat oder
 2. für das frühere Ministerium für Staatssicherheit/ Amt für nationale Sicherheit der DDR tätig war, und erscheint deshalb die fortdauernde Innehabung von Mandat oder Mitgliedschaft in der Staatsregierung als untragbar, kann der Landtag beim Verfassungsgerichtshof ein Verfahren mit dem Ziel der Aberkennung von Mandat oder Amt beantragen.
- (2) Der Antrag auf Erhebung der Anklage muss von mindestens einem Drittel der Mitglieder des Landtages gestellt werden. Der Beschluss auf Erhebung der Anklage erfordert bei Anwesenheit von mindestens zwei Dritteln der

Mitglieder des Landtages eine Zweidrittelmehrheit, die jedoch mehr als die Hälfte der Mitglieder betragen muss.

- (3) Das Nähere bestimmt ein Gesetz, das auch den Verlust von Versorgungsansprüchen regeln kann.

Artikel 119

Für die Einstellung in den öffentlichen Dienst und die Weiterbeschäftigung im öffentlichen Dienst gelten die Bestimmungen des Vertrages über die Herstellung der Einheit Deutschlands (Einigungsvertrag). Die Eignung für den öffentlichen Dienst fehlt jeder Person, die

1. gegen die Grundsätze der Menschlichkeit oder Rechtsstaatlichkeit verstoßen hat, insbesondere die im Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte vom 19. Dezember 1966 gewährleisteten Menschenrechte oder die in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948 enthaltenen Grundrechte verletzt hat oder
2. für das frühere Ministerium für Staatssicherheit/ Amt für nationale Sicherheit der DDR tätig war,

und deren Beschäftigung im öffentlichen Dienst deshalb untragbar erscheint.

Artikel 120

- (1) Das im Gebiet des Freistaates Sachsen als Landesrecht geltende Recht bleibt in Kraft, soweit es dieser Verfassung nicht widerspricht.
- (2) Landesrecht und Landesgesetze im Sinne der Artikel 81 Absatz 1 Nr. 2 und 3 sowie Artikel 90 sind auch das Recht und die Gesetze aus der Zeit vor dem Inkrafttreten dieser Verfassung.

Artikel 121

Der Freistaat bekennt sich zur Trägerschaft für die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig.

Artikel 122

- (1) Diese Verfassung bedarf der Zustimmung von zwei Dritteln der Mitglieder des Landtages.
- (2) Sie wird vom Präsidenten des Landtages ausgefertigt und vom Ministerpräsidenten im Gesetz- und Verordnungsblatt des Freistaates Sachsen verkündet.
- (3) Die Verfassung tritt am Tag nach ihrer Verkündung in Kraft.

Anhang

zu Artikel 109 Absatz 4

Artikel 136 Weimarer Verfassung

- (1) Die bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten werden durch die Ausübung der Religionsfreiheit weder bedingt noch beschränkt.
- (2) Der Genuss bürgerlicher und staatsbürgerlicher Rechte sowie die Zulassung zu öffentlichen Ämtern sind unabhängig von dem religiösen Bekenntnis.
- (3) Niemand ist verpflichtet, seine religiöse Überzeugung zu offenbaren. Die Behörden haben nur soweit das Recht, nach der Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft zu fragen, als davon Rechte und Pflichten abhängen oder eine gesetzlich angeordnete statistische Erhebung dies erfordert.
- (4) Niemand darf zu einer kirchlichen Handlung oder Feierlichkeit oder zur Teilnahme an religiösen Übungen oder zur Benutzung einer religiösen Eidesform gezwungen werden.

Artikel 137 Weimarer Verfassung

- (1) Es besteht keine Staatskirche.
- (2) Die Freiheit der Vereinigung zu Religionsgesellschaften wird gewährleistet. Der Zusammenschluss von Religionsgesellschaften innerhalb des Reichsgebiets unterliegt keinen Beschränkungen.
- (3) Jede Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbständig innerhalb der Schranken des für alle geltenden Gesetzes. Sie verleiht ihre Ämter

ohne Mitwirkung des Staates oder der bürgerlichen Gemeinde.

- (4) Religionsgesellschaften erwerben die Rechtsfähigkeit nach den allgemeinen Vorschriften des bürgerlichen Rechtes.
- (5) Die Religionsgesellschaften bleiben Körperschaften des öffentlichen Rechtes, soweit sie solche bisher waren. Anderen Religionsgesellschaften sind auf ihren Antrag gleiche Rechte zu gewähren, wenn sie durch ihre Verfassung und die Zahl ihrer Mitglieder die Gewähr der Dauer bieten. Schließen sich mehrere derartige öffentlich-rechtliche Religionsgesellschaften zu einem Verbands zusammen, so ist auch dieser Verband eine öffentlich-rechtliche Körperschaft.
- (6) Die Religionsgesellschaften, welche Körperschaften des öffentlichen Rechtes sind, sind berechtigt, aufgrund der bürgerlichen Steuerlisten nach Maßgabe der landesrechtlichen Bestimmungen Steuern zu erheben.
- (7) Den Religionsgesellschaften werden die Vereinigungen gleichgestellt, die sich die gemeinschaftliche Pflege einer Weltanschauung zur Aufgabe machen.
- (8) Soweit die Durchführung dieser Bestimmungen eine weitere Regelung erfordert, liegt diese der Landesgesetzgebung ob.

Artikel 138 Weimarer Verfassung

- (1) Die auf Gesetz, Vertrag oder besonderen Rechtstiteln beruhenden Staatsleistungen an die Religionsgesellschaften werden durch die Landesgesetzgebung abgelöst. Die Grundsätze hierfür stellt das Reich auf.
- (2) Das Eigentum und andere Rechte der Religionsgesellschaften und religiösen Vereine an ihren für Kultus-, Unterrichts- und Wohltätigkeitszwecke bestimmten An-

stalten, Stiftungen und sonstigen Vermögen werden gewährleistet.

Artikel 139 Weimarer Verfassung

Der Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage bleiben als Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung gesetzlich geschützt.

Artikel 141 Weimarer Verfassung

Soweit das Bedürfnis nach Gottesdienst und Seelsorge im Heer, in Krankenhäusern, Strafanstalten oder sonstigen öffentlichen Anstalten besteht, sind die Religionsgesellschaften zur Vornahme religiöser Handlungen zuzulassen, wobei jeder Zwang fernzuhalten ist.

Die vorstehende Verfassung wird hiermit ausgefertigt.

Dresden, den 27. Mai 1992

Erich Iltgen

*Präsident des Sächsischen Landtages
als verfassungsgebender Landesversammlung*

Die vorstehende Verfassung ist im Sächsischen Gesetz- und
Verordnungsblatt zu verkünden.

Dresden, den 27. Mai 1992

Prof. Dr. Kurt Biedenkopf

Ministerpräsident des Freistaates Sachsen

**Beiträge zur
Vorstellung der Verfassung
des Freistaates Sachsen
am 27. Mai 1992**

**Erich Iltgen**

Präsident des
Sächsischen Landtages
1990–2009

Rede beim Festakt des Sächsischen Landtages zur Vorstellung der Sächsischen Verfassung am 27. Mai 1992 im Haus der Kirche in Dresden:

I.

Meine Damen und Herren,

Der Mensch ist zur Freiheit geboren.

In dieser für den Freistaat Sachsen und seine Bürgerinnen und Bürger bedeutsamen Stunde schauen wir zurück zum Herbst 1989. Mutig und selbstbewusst durch den Gang der Ereignisse geworden, bäumten sich die Menschen der DDR in einer gewaltfreien friedlichen Revolution gegen die Unfreiheit einer Diktatur auf.

Mit den Forderungen nach Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, nach Reformen des politischen und wirtschaftlichen Systems und der Suche nach eigener Identität und Selbstbestimmung wurden erste Zielvorstellungen durch Bürgerbewegungen und neue politische Parteien formuliert. Öffentliche Foren und die Runden Tische waren die ersten Plenarsäle und Abgeordnetenbanken einer jungen Demokratie. Hier wurden die ersten Baupläne für ein freiheitliches demokratisches Sachsen entworfen. Unabhängig vom alten System wurde in Sachsen das zukünftige Land vorbereitet.

So wurden noch vor der Wahl zum sächsischen Parlament am 14. Oktober 1990 die Ämter zukünftiger Ministerialstrukturen ausgeschrieben und ein weithin konsensfähiger Verfassungsentwurf in öffentlichen Foren unter großer Beteiligung der Bevölkerung im Sommer 1990 diskutiert. Im Bericht des Verfassungs- und Rechtsausschusses zur Beschlussempfehlung des Verfassungsentwurfes ist nachzulesen, in welcher vielfältiger Weise in dieser Zeit an weiteren Entwürfen einer sächsischen Verfassung durch unterschiedlichste Autoren gearbeitet wurde.

In seiner konstituierenden Sitzung am 27. Oktober 1990 stellte sich das frei gewählte Parlament sogleich seiner Aufgabe, eine neue Sächsische Verfassung auszuarbeiten, indem es den Verfassungs- und Rechtsausschuss einrichtete und dessen Mitglieder berief. In einem schwierigen demokratischen Prozess wurde in einer eineinhalbjährigen parlamentarischen Diskussion, unter Berücksichtigung von 1 300 Zuschriften, neun öffentlichen Anhörungen zu verschiedenen Themenkomplexen, neun mehrtägigen Klausurtagungen und mehreren Sondersitzungen des Verfassungs- und Rechts-

ausschusses dem Plenum ein Verfassungstext zur Annahme empfohlen, der von einem breiten politischen Spektrum des Parlaments getragen wird.

Durch den Beschluss des Landtages, die Verfassung mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der Abgeordnetenstimmen zu beschließen, bekannten sich die Abgeordneten zu ihrer Verantwortung, Vertreter des Volkes zu sein. Dieser Beschluss ist als Ausdruck des politischen Willens des Herbstes 1989 zu werten, Parteiinteressen dem Allgemeinwohl unterzuordnen. Er ist gleichzeitig Maßstab politischer Reife. Aufgrund der feierlichen Unterschriftsleistung durch den Ministerpräsidenten des Freistaates und den Präsidenten des Sächsischen Landtages – stellvertretend und im Auftrag des Parlamentes und damit der Bürgerinnen und Bürger Sachsens – erhält die neue Verfassung nach überzeugendem Votum fast aller politischen Kräfte des Parlamentes ihre verfassungsrechtliche Wirksamkeit. Es ist dies ein Höhepunkt in der Geschichte des sächsischen Parlamentarismus, aber keineswegs dessen Schlusspunkt.

Meine Damen und Herren,

die Sächsische Verfassung formuliert neue demokratische Forderungen und beschreitet damit Wege in die Zukunft, die bisher nicht begangen wurden. Neue Bewährungsproben stehen der jungen Demokratie ins Haus. Mit der feierlichen Unterzeichnung haben sich Legislative und Exekutive selbst die Ziele zukünftiger demokratischer Entwicklungen vorgegeben, die neben einer konstruktiven Zusammenarbeit nur durch eine neue politische Kultur erreichbar werden. Eine politische Kultur, die den Andersdenkenden achtet und seine Meinung annimmt, die sich guten Argumenten von wem

auch immer nicht verschließt, die im Widerstreit der Meinungen den Konsens als das Machbare anstrebt, die aber auch die Verantwortungsträger in der Durchsetzung und Austragung von Spannungen verantwortungsbewusst mitträgt und ihnen das notwendige Vertrauen entgegenbringt.

Politik darf nicht zum Selbstzweck politischer Parteien verkommen, sie muss sich stets und ständig am Gemeinwohl der Menschen, für die sie Verantwortung übernommen hat, orientieren – besonders in schwierigen Zeiten. Der überwältigende parteiübergreifende Konsens zu den Inhalten unserer Verfassung durch das Parlament bestätigt mich in der Gewissheit, dass der begonnene Weg in Demokratie und Freiheit durch die Bürgerinnen und Bürger Sachsens in Solidarität zueinander erfolgreich beschritten wird.

II.

Meine Damen und Herren,

wie viele von Ihnen sicher noch in frischer Erinnerung haben, begannen die ersten Vorbereitungen für die Erarbeitung einer Sächsischen Verfassung bereits wenige Monate nach der friedlichen Revolution des Jahres 1989. Ende März 1990 legte die Dresdner „Gruppe der 20“ einen ersten Entwurf vor, im April 1990 konstituierte sich die Arbeitsgruppe, die – unter breiter Beteiligung der Bevölkerung – dann bis Oktober 1990 den Gohrischer Verfassungsentwurf erstellte. Parallel dazu kam der Leipziger Hochschullehrentwurf zustande. Der Gohrischer Entwurf wurde sodann von den Fraktionen der CDU und der F.D.P. in den Sächsischen Landtag eingebracht und auch durch die Fraktion der SPD als Ausgangspunkt der

Diskussion unterstützt. Den Leipziger Hochschullehrerentwurf machten sich – jeweils nur mit geringfügigen Änderungen – die Fraktionen Linke Liste/PDS und Bündnis 90/Grüne für die Beratungen im Landtag zu eigen.

Die Zeit zwischen der Einbringung der Verfassungsentwürfe in den Landtag im November 1990 und der gestrigen Schlussabstimmung mag mit reichlich eineinhalb Jahren dem einen oder anderen von Ihnen lang erscheinen. Sie ist es in der Tat auch, vergleicht man sie mit dem parlamentarischen Beratungsgang im gewöhnlichen Gesetzgebungsverfahren. Solche Gesetze müssen derzeit – schon wegen der Dringlichkeit ihres baldigen Inkrafttretens – in meist nur wenigen Monaten im Landtag behandelt und verabschiedet werden. Indessen ist die Verfassung eines Bundeslandes kein gewöhnliches Gesetz, sondern dessen oberste Rechtsnorm. Erst recht gilt dies für ein neues Bundesland wie den Freistaat Sachsen, in dessen junger parlamentarischer Demokratie eigentlich noch gar nichts, also erst recht nicht eine Verfassung, etwas „Gewöhnliches“ ist.

Vielmehr empfanden und empfinden wir bei jedem Gesetz aufs Neue – und damit noch ungleich mehr bei der Verfassungsgebung – die Kostbarkeit des nach Jahrzehnten der Unfreiheit wiedergewonnenen Selbstbestimmungsrechts der Sachsen. Wir dürfen endlich wieder uns selbst durch unsere frei gewählten Vertreter im Widerstreit der Meinungen die Normen für das Zusammenleben geben, die einen guten und gerechten Ausgleich der jeweils berührten Interessen bewirken und in einem gehörigen, demokratischen Verfahren zustande gekommen sind! Die Worte „Demokratie“ und „Verfassung“ sind keine Worthülsen mehr. Vorbei sind die Zeiten, in denen die Verfassung gegen mutige Bürgerinnen

und Bürger benutzt wurde, die sich für die Wahrnehmung demokratischer Rechte einsetzten. In dieser Stunde gilt deshalb unser Dank all jenen Bürgern, die durch ihr mutiges Eintreten in den Zeiten der Diktatur die Gedanken der Freiheit, Demokratie und Wiedervereinigung unseres Vaterlandes im Bewusstsein der Menschen wachgehalten haben und dafür Repressalien, Karriereverlust, Gefängnis, Ausbürgerung und auch den Tod erleiden mussten. Wir gedenken heute dieser vielen Opfer der Gewalttaten des Stalinismus und Kommunismus.

Die uns mit der Herstellung der Einheit Deutschlands und der Wiederbegründung unseres Landes gegebene Chance, eine gute, ehrliche und moderne Verfassung zu schaffen, brauchte also ihre Zeit, um genutzt zu werden. Diese Zeit ist verstrichen, und sie ist genutzt worden: Vor uns liegt ein Verfassungstext, der nach Ansicht fast aller am Verfassungs-werdungsprozess Beteiligten in jeder Bestimmung mit dem Grundgesetz in Einklang steht. Dass dieser Befund keineswegs selbstverständlich ist, weiß jeder, der ein wenig die Verfassungsgebung in den neuen Ländern verfolgt. Es ist dies ein Verdienst nicht nur der am Gesetzgebungsverfahren beteiligten Abgeordneten und Regierungsmitglieder, sondern auch der über Ländergrenzen hinweg zu uns gestoßenen Berater des Ausschusses und des Justizministers des Freistaates, die heute unter uns weilen und denen wir auch in jeder anderen Hinsicht für ihre unersetzliche Mitarbeit am Entstehen unserer Verfassung zu danken haben.

Aber nicht nur das zeichnet die künftige Sächsische Verfassung aus, sondern auch und vor allem ihr Inhalt selbst. Dieser Inhalt ist, wie es sächsischer Wesensart entspricht, von gediegenem und gelassenem Charakter, mit Gründlichkeit

und Tiefgang, aber ohne Überspitzungen oder Ideologisierungen. Unsere Verfassung zeigt sich darin als die Frucht von vielfältigen und zahlreichen Kompromissen, die sich im Verfassungs- und Rechtsausschuss und sodann auch im Plenum des Landtages zwischen den meisten Fraktionen ergeben haben. Die dafür vorbereitenden Diskussionen im Ausschuss und auch außerhalb desselben sind mit Intensität und Ernst, mit Engagement und Nachdruck, vielleicht auch an der einen oder anderen Stelle mit Leidenschaft und Heftigkeit geführt worden. Letztlich haben sie aber immer wieder – im Einzelnen wie sodann auch im Gesamten – zu einem ausgewogenen, für breitesten Teile der politischen Kräfte im Lande tragbaren Kompromiss geführt. Die Sächsische Verfassung verspricht nur das, was das Land zu leisten vermag. Die hohe Akzeptanz der Verfassung durch das Parlament ist aus meiner Sicht unter anderem darauf zurückzuführen, dass im Verfassungs- und Rechtsausschuss drei Abgeordnete, zwei Berater und ein Regierungsmitglied beteiligt waren, die seit April 1990 die politische Auseinandersetzung aus der Sicht verschiedener, auch politisch unterschiedlicher Standpunkte mitgestaltet beziehungsweise begleitet haben.

III.

Die Feststellung, dass es sich um einen ausgewogenen Kompromiss handelt, kann für alle Teile der Verfassung Geltung beanspruchen. Es ist eine Vollverfassung geworden, also eine Verfassung nicht nur mit den üblichen Regelungen zur Staatsorganisation, sondern auch mit ausgeprägten Bestimmungen über das Verhältnis der Bürger zum Freistaat, insbesondere durch die Schaffung von Grundrechten und Staatszielen. Schon an dieser Stelle zeigt sich, dass nicht irgendeine Vor-

lage aus einem alten Bundesland – auch nicht aus einem unserer Partnerländer – einfach „abgeschrieben“ worden ist.

1.

Der volle Grundrechtsanteil enthält mit den Regelungen über Mitbestimmung in Betrieben und Einrichtungen (Artikel 26), über das Recht auf Datenschutz (Artikel 33) und über das Recht auf Auskunft über bestimmte Umweltdaten (Artikel 34) bedeutsame Neuerungen gegenüber den geltenden deutschen Landesverfassungen. Diese Neuerungen – wie überhaupt die Aufnahme eines eigenständigen Grundrechtskatalogs in die Landesverfassung – rechtfertigen sich insbesondere aus unserer gemeinsamen Geschichte in der DDR. So gab es keine Auskunft über Umweltdaten, sondern diese waren Staatsgeheimnis, und verfolgt wurde, wer sie einforderte oder etwa zum Anknüpfungspunkt für politisch „abweichende“ Meinungsäußerungen nahm. Und mitzubestimmen hatte in der DDR außerhalb der engen Machtzirkel niemand – der bekannte Spruch, der solche Möglichkeiten vorspiegelte, war genauso Schall und Rauch wie das ganze Staats- und Rechtssystem aus dem Blickwinkel einer freiheitlichen Demokratie.

2.

Soziale Staatsziele, wie sie sich im Artikel 7 unserer Verfassung unter dem Oberbegriff des menschenwürdigen Daseins finden, nämlich solche auf Arbeit, angemessenen Wohnraum, angemessenen Lebensunterhalt sowie auf Bildung, sind gleichfalls einerseits neu in deutschen Landesverfassungen und andererseits mit unserer Geschichte verknüpft: Der Freistaat Sachsen, den diese Verfassung binden wird, soll auch rechtlich in die Pflicht genommen werden, sich um diese elementaren Belange seiner Bürger zu kümmern.

Freilich stellen diese Staatsziele keine Grundrechte dar, sodass durch sie niemand einen einklagbaren Anspruch auf Arbeit, Wohnung usw. erhält. Dergleichen könnte der Freistaat auch nicht leisten, so sehr er sich auch bemühen möchte. Denn in der freiheitlichen Rechts- und Wirtschaftsordnung des Grundgesetzes, der nun auch wir angehören, liegen Arbeitskraft und Eigentum aus guten Gründen in der Hand des Einzelnen, nicht in der Hand des Staates. Von uns allen müssen daher Arbeitskraft und Eigentum in engagierter und phantasievoller Weise eingesetzt werden, um unsere Wirtschaft wieder zum Blühen zu bringen. Nur dadurch werden Arbeitsplätze geschaffen und auch die weiteren Merkmale verantwortungsvollen Wohlstandes hervorgebracht, nämlich angemessener Wohnraum, soziale Sicherheit, Bildung und vieles andere mehr. Nicht zuletzt ist der gemeinsame Einsatz aller auch die Voraussetzung für die – an vielen Stellen der Verfassung besonders hervorgehobene – Gesundung der Umwelt, derer es dringend bedarf. Dem allem entsprechend sagt Artikel 13 der Verfassung ausdrücklich, dass es bei den Staatszielen nur darum gehen kann, dass das Land – also die staatlichen wie die kommunalen und anderen Träger öffentlicher Tätigkeit – nach ihren Kräften die in dieser Verfassung niedergelegten Staatsziele anstrebt und sein Handeln danach ausrichtet.

Andererseits ist eine solche Aussage aber mehr als die Wiederholung einer bloßen Selbstverständlichkeit im sozialen Rechtsstaat der Bundesrepublik Deutschland. Sie nimmt den Freistaat Sachsen nicht nur moralisch, sondern auch rechtlich in die Pflicht, sich um diese Belange nachhaltig und erfolgsorientiert zu kümmern. Ohne in leere Versprechungen nach gewesenem sozialistischem Vorbild zu verfallen, wird damit den Bewohnern Sachsens Rechtssicherheit verliehen,

dass sich auch künftige sächsische Politik – gleichgültig, von welchen politischen Kräften sie getragen wird – aus diesen vorrangigen und existentiellen Aufgaben nicht leise davonstehlen kann.

Besonders hervorheben möchte ich im Bereich der Staatsziele noch zwei Aussagen:

Das Land bekennt sich in Artikel 7 Absatz 2 zur Verpflichtung der Gemeinschaft, alte und behinderte Menschen zu unterstützen und auf die Gleichwertigkeit ihrer Lebensbedingungen hinzuwirken. Dies unterstreicht den Willen der Verfassung, für die ganze Gesellschaft und nicht nur für deren jungen und dynamischen Teil verbindlicher Leitfaden zu sein. Jeder von uns wird einmal alt werden und jeden von uns kann plötzlich und unvermutet eine Behinderung treffen. Die genannte Regelung ist daher nicht „für die anderen“ geschaffen worden, sondern geht uns alle an und verpflichtet – jedenfalls moralisch – zugleich uns alle.

Die zweite Aussage, die ich Ihnen noch ans Herz legen möchte, ist das Bekenntnis unserer Verfassung zu den Rechten und Interessen der bei uns lebenden besonderen Bevölkerungsgruppen. Allen voran betrifft dies die sorbischen Mitbürger, die ihre Identität über die Jahrhunderte durch ihren Glauben bewahrten. In Artikel 6 wird ihnen die gleichberechtigte Stellung in unserem Staatsvolk sowie die Gewährleistung und der Schutz ihres Rechtes auf Bewahrung ihrer Identität und auf Pflege und Entwicklung ihrer Sprache, Kultur und Überlieferung verbürgt. Aber auch nationale und ethnische Minderheiten deutscher Staatsangehörigkeit erfahren in Artikel 5 Absatz 2 verfassungsrechtlich die Gewährleistung und den Schutz ihres Rechtes auf Bewahrung

ihrer Identität sowie auf Pflege ihrer Sprache, Religion, Kultur und Überlieferung. Dieser Artikel sichert in seinem dritten Absatz im Übrigen auch, dass das Land die Interessen ausländischer Minderheiten, deren Angehörige sich rechtmäßig im Land aufhalten, achtet. In alledem drückt sich das Wissen des Verfassungsgebers aus, dass Zusammengehörigkeit und Vielfalt der Bevölkerung keine Gegensätze sind, ja dass im Gegenteil gerade die Vielfalt das Zusammenleben bereichert.

3.

Die ausführlichen Bestimmungen unserer neuen Verfassung über die drei Staatsgewalten – Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung – und über deren Zusammenwirken, aber auch gegenseitige Mäßigung, will ich trotz ihrer eminenten Bedeutung hier nicht allzu sehr vertiefen. Nur auf weniges möchte ich Ihre Aufmerksamkeit lenken:

a) Mit einer fünfjährigen Wahlperiode erhält der Sächsische Landtag ab der kommenden Wahlperiode ein Jahr mehr Gelegenheit, ungetrübt durch die Geburtswehen einer Regierungs- und gegebenenfalls Koalitionsbildung einerseits sowie durch die Verbote der nächsten Landtagswahl andererseits die sachbezogenen politischen Erwägungen und Entscheidungen zu treffen, auf die das Volk, das diesen Landtag wählt, Anspruch hat.

b) Auf der anderen Seite bekommt die Staatsregierung als die vom Landtag – in der Person des Ministerpräsidenten – gewählte Spitze der vollziehenden Gewalt in dieser Verfassung diejenige Stabilität und Rechtsstellung verliehen, deren sie bedarf, um ihre verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen, nämlich im täglichen Geschäft für die gute und

wirksame Umsetzung der Gesetze und für die staatlich ordnende wie vorsorgende Tätigkeit zu wirken. Wie sehr solche an das Recht gebundene und effiziente Verwaltung unverzichtbar ist, haben wir nicht nur in den letzten Wochen miterlebt, als es in den alten Bundesländern zu dem ausgedehnten Streik im öffentlichen Dienst kam. Mehr noch erleben wir es seit der Herstellung der Einheit Deutschlands in allen neuen Bundesländern tagtäglich, sei es im Bereich der Wirtschaftsförderung, der offenen Vermögensfragen oder der Raumordnung, Landesplanung sowie der öffentlichen Projektplanung und Projektrealisierung.

c) Als Drittes in diesem Bereich ist alles zu nennen, was in dieser Verfassung zur Gewährleistung einer wirklich unabhängigen, nur an Gesetz und Recht und nicht an irgendwelchen Parteiinteressen orientierten Rechtsprechung enthalten ist. Stellvertretend hierfür sei der Verfassungsgerichtshof des Freistaates Sachsen hervorgehoben, von dem Artikel 81 handelt. Künftig wird es also ein sächsisches Verfassungsgericht sein, das über die Auslegung und Anwendung des Landesverfassungsrechts letztverbindlich entscheidet. Für den Einzelnen von Bedeutung ist dabei, dass auch er – also keineswegs nur Staatsorgane – dieses Gericht anrufen können, dann nämlich, wenn er sich durch die der Sächsischen Verfassung unterworfenen öffentliche Gewalt in einem seiner Grundrechte aus dieser Verfassung verletzt fühlt. Ich zweifle nicht, dass der Landtag bald das entsprechende Ausführungsgesetz wird beraten und verabschieden können, in dem dieses Recht der Landesverfassungsbeschwerde im Einzelnen ausgestaltet und damit in Wirkung gesetzt werden wird.

d) Schließlich, meine Damen und Herren, ist im Zusammenhang mit den Organisationsvorschriften auch von erheblicher Bedeutung, was die neue Verfassung an Rechten der Bürger zur sogenannten Volksgesetzgebung enthält. Künftig werden 40 000 Stimmberechtigte einen Volksantrag stellen, also dem Landtag einen Gesetzentwurf unterbreiten können. Diesen Entwurf muss der Landtag beraten, es sei denn, die Antragstellung selbst oder der Entwurf enthielten auch nach Absicht des Verfassungsgerichtshofs Rechtsverstöße. Übernimmt der Landtag den zulässig eingereichten Gesetzentwurf nicht in unveränderter Form, so können 450 000 Stimmberechtigte im Wege des Volksbegehrens verlangen, dass über den Gesetzentwurf ein Volksentscheid stattfindet. In dem Volksentscheid, zu dem der Landtag einen eigenen Alternativentwurf beifügen kann, entscheidet die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen über Annahme oder Ablehnung. Diese Regelung enthält zwar recht hohe „Eingangshürden“, namentlich auf der Ebene des Volksbegehrens, ermöglicht aber, wenn diese Hürden erst einmal genommen sind, eine einfache Mehrheitsentscheidung durch das Volk über den Gesetzentwurf. Der letztgenannte Punkt stellt eine besonders bürgerfreundliche Ausgestaltung des Rechts der Volksgesetzgebung dar.

4.

In der neuen Verfassung erhalten auch die ethisch-moralischen Grundlagen des Zusammenlebens in einer zivilisierten Gesellschaft den ihnen gebührenden Platz und Rang. Für das Bildungswesen, das die Aufgabe besitzt, neben der elterlichen Erziehung diese Werte und Haltungen zu vermitteln und hervorzurufen, sei auf Artikel 101 Absatz 1 verwiesen: Dort sind als Erziehungsziele genannt: Ehrfurcht vor allem Lebendigen, Nächstenliebe, Frieden und Erhaltung der

Umwelt, Heimatliebe, sittliches und politisches Verantwortungsbewusstsein, Gerechtigkeit, Achtung vor der Überzeugung des anderen, berufliches Können, soziales Handeln und freiheitliche demokratische Haltung. Damit ist eben derjenige Kreis von Werten und Haltungen beschrieben, den sich die meisten unserer Mitbürger in der DDR erhofft, vielleicht nur noch erträumt haben, für den viele gelitten haben und gestorben sind und für den etliche von ihnen im Herbst 1989 große persönliche Risiken in Kauf genommen haben. Mögen diese Werte und Haltungen in unserem Volk künftig bei allen denkbaren Meinungsverschiedenheiten über Einzelfragen allgemein und so fest verankert sein, dass es nicht erst des in Artikel 114 geregelten Widerstandsrechts als des allerletzten Mittels bedarf, um unsere freiheitliche Lebensordnung vor grundlegenden Erschütterungen zu sichern. Dass wir alle dabei noch ein gutes Stück Weges vor uns haben, erkennen wir spätestens dann, wenn wir uns fragen, wie wir derzeit mit den Schwächsten unserer Gesellschaft umgehen – mit den Arbeitslosen, den Kindern und Jugendlichen, den Ausländern, aber auch mit den früher „Systemtragenden“, wo sie echte Einsicht und Umkehr zeigen.

5.

Der Abschnitt 10 unserer Verfassung anerkennt die Bedeutung der Kirchen und Religionsgemeinschaften für die Bewahrung und Festigung der religiösen und sittlichen Grundlagen des menschlichen Lebens. Er würdigt gleichzeitig die historische Rolle der Kirchen und Religionsgemeinschaften vor der Wende, Andersdenkenden und Hilfesuchenden Dach und Schutz gewesen zu sein. Denkanstöße in die Politik einzubringen wird eine bleibende Aufgabe der Kirchen sein müssen, gerade in der heutigen Gesellschaft, die um Orientierung, Halt und innere Stützung beim Wiederaufbau

ethischer und moralischer Werte ringt. Diese Aufgabe anerkennt unsere neue Verfassung nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten. Zugleich weiß sie dabei aber die Grenze zwischen Kirchen und Staat sicher zu wahren. Dies zeigt sich nicht nur in der Übernahme der davon handelnden Kirchenartikel der Weimarer Reichsverfassung. Die weltanschauliche Neutralität des Freistaates Sachsen findet sich beispielsweise auch belegt in der Gleichstellung der freien Träger mit den Kirchen und Religionsgemeinschaften, was den Anspruch auf staatliche finanzielle Hilfen für gemeinnützige Tätigkeiten angeht.

6.

Kennzeichnend für die neue Verfassung mit ihrem Grundsatz inhaltsreicher Aussagen statt leerer Worte ist auch der letzte Abschnitt. Dort sind weitere Absicherungen geschaffen worden, die das Funktionieren der Verfassungsordnung auch im Angesicht möglicher Nachteile und Gefahren aus Vergangenheit und Zukunft sichern sollen.

a) So wird in Artikel 113 ein Landtagsausschuss geschaffen, der auch in Fällen extremen Notstandes die Regierungsgeschäfte parlamentarisch begleiten soll. Es soll damit sichergestellt sein, dass das Parlament – in der Form dieses Ausschusses – insbesondere die für die Grundrechte der Bürger wesentlichen Entscheidungen trifft, so wie ihm dies auch nach dem Grundgesetz obliegt.

Andererseits ist vom Verfassungsgeber auch erkannt worden, dass sich Geschichte und Vergangenheit nicht einfach abstreifen lassen. Deshalb macht es Artikel 117 dem Land zur Pflicht, im Rahmen seiner Möglichkeiten zur Aufarbeitung der Vergangenheit beizutragen. Nur wer sich seiner Vergan-

genheit ehrlich stellt, wird die Zukunft gewinnen. Das Ziel aller dieser Bemühungen, die Stärkung selbstbestimmter und eigenverantwortlicher Lebensgestaltung, trifft sich dabei mit den allgemeinen Zielen des Zusammenlebens unter der Sächsischen Verfassung.

c) Schließlich beschäftigen sich Artikel 118 und 119 mit Verantwortungsträgern des alten staatlichen Systems. Amts- und Machtmissbrauch sollen in verfassungsrechtlich geordneter Weise geklärt werden. Künftig soll nicht im öffentlichen Dienst, im Landtag oder in der Staatsregierung sein, wer gegen die Grundsätze der Menschlichkeit oder Rechtsstaatlichkeit verstoßen oder sich für den Staatssicherheitsdienst betätigt hat. Dabei wird jeder Einzelfall im Lichte der konkret gegebenen Umstände zu prüfen sein. Die Artikel beenden den Zustand, dass im Bereich des Landtages allein der betroffene Abgeordnete darüber entscheidet, ob er in einem solchen Fall sein Mandat niederlegt. Entsprechendes gilt auch für den Bereich der Staatsregierung, wo schon seit Anfang an der Ministerpräsident seine Verantwortlichkeit wahrnimmt. Glaubhafte Demokratie setzt persönliche Glaubhaftigkeit voraus, und diese Glaubhaftigkeit kann im Fall von Verwicklungen in das frühere DDR-Unrechtssystem künftig auch rechtlich eingefordert werden. Das muss jede Person wissen, die in Zukunft zum Sächsischen Landtag kandidiert! Das sollen aber auch die sächsischen Bürgerinnen und Bürger als die Wähler wissen.

IV.

Meine Damen und Herren,

Ziel meiner Ausführungen sollte es nicht sein, Ihnen die Lektüre der Sächsischen Verfassung abzunehmen; vielmehr wollte ich Sie auf diese Lektüre einstimmen. Ich wünsche mir, dass wir alle diese Verfassung in ihren vielfältigen Inhalten nicht nur zur Kenntnis nehmen, sondern auch vertrauensvoll als unsere Verfassung annehmen. Dass sie dafür viele lohnenswerte Aussagen enthält, das wollte ich Ihnen in Ansätzen verdeutlichen. Wir wollen sie wieder und wieder aufschlagen und befragen, was sie uns sagt oder rät, dort wo wir jeweils mit unseren Aufgaben hingestellt sind. Dabei kann sie persönliche Wertentscheidungen und persönliches Gewissen nicht ersetzen. Das will sie auch nicht. Wohl aber gibt sie allemal Anregungen, diese unsere Wert- und Gewissensentscheidungen immer wieder an ihren Texten zu prüfen und uns sicherer zu machen – und dies zum Wohl unseres friedlichen und sicheren Zusammenlebens, das nicht von allein kommt und schon gar nicht selbstverständlich ist.

In diesem Sinne, meine Damen und Herren, wünsche ich unserer gemeinsamen Sächsischen Verfassung nicht nur rechtlich, sondern vor allem auch moralisch eine starke Wirkungskraft, einen langen Bestand und einen weisen und achtungsvollen Gebrauch durch uns alle in unserem schönen Freistaat Sachsen. Möge Gott uns darin beistehen!

Erich Iltgen

1992



Festakt des Sächsischen Landtages zur Vorstellung der Verfassung des Freistaates Sachsen am 27. Mai 1992 im Haus der Kirche in Dresden



Prof. Dr. Kurt Biedenkopf

*Ministerpräsident
des Freistaates Sachsen
1990–2002*

Die Aufgabe, sich eine neue Verfassung zu geben, gehörte für das sächsische Volk zu den vornehmsten und wichtigsten, die ihm nach dem historischen Umbruch von 1989/90 gestellt waren. Die vorliegende Verfassung ist die vierte in der Geschichte Sachsens. Sie hat nach intensiven Beratungen im Verfassungs- und Rechtsausschuss sowie einer breiten öffentlichen Diskussion die Zustimmung aller demokratischen Parteien des Sächsischen Landtages gefunden und bildet fortan das oberste Gesetz des Freistaates Sachsen.

Noch vor der Wiederherstellung des Landes selbst begann – vor allem in der Bürgerbewegung, namentlich der „Gruppe der 20“ – die Diskussion über eine neue Verfassung. Von Anfang an galt es, Bewährtes zu erhalten und Neues zu entwickeln. Die Sächsische Verfassung vereint beides auf gelungene Weise. Anhand ihrer Artikel eine Diskussion über Konservatismus und Modernismus zu führen, würde einen Versuch am untauglichen Projekt bedeuten. Verfassungen

sind nicht für den Tag geschrieben. Sie sind auf Dauer angelegt. Das schließt nicht aus, dass sie sich einer Veränderung der Bedingungen anpassen können, unter denen sie entstanden sind. Für eilfertige Anpassungen an den Zeitgeist taugt die Verfassungsgebung jedoch nicht. Sie ist und bleibt ein ehrlicher Kompromiss zwischen Überliefertem und Probaterem auf der einen Seite sowie Elementen des Neuen, die eine behutsame Adaption an Entwicklungen, Tendenzen und Veränderungen der modernen Industriegesellschaft zulassen. Nur als ein solcher Kompromiss kann eine Verfassung den gegenwärtigen Anforderungen gerecht werden und den zukünftigen Herausforderungen gewachsen sein.

In der Verfassung des Freistaates Sachsen finden sich Elemente aus verschiedenen anderen Landesverfassungen, vereint mit Passagen, die unterschiedlichen politischen Auffassungen Rechnung tragen. Daneben war die Übereinstimmung mit dem in mehr als vierzig Jahren bewährten Bonner Grundgesetz herzustellen. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Mit dieser Festlegung ist die Entscheidung für eine föderative Republik gefallen. Die verfassungsmäßige Ordnung in den Ländern muss – nach dem Willen des Grundgesetzes – den Grundsätzen des republikanischen, demokratischen und sozialen Rechtsstaates entsprechen. Gemäß diesem Prinzip vereint die Sächsische Verfassung die Grundlagen gegenwärtiger Verfassungsordnungen westlicher Demokratien: die Volkssouveränität, das Mehrheitsprinzip, die Verbindlichkeit von Grundrechten, die Bindung staatlichen Handelns an Recht und Gesetz und schließlich die institutionelle Differenzierung staatlicher Herrschaft durch horizontale und vertikale Gewaltenteilung. Die Gewaltenteilung gehört zu den unverzichtbaren Grundsätzen freiheitlicher Demokratien.

Ihr Kerngedanke ist die Begrenzung, Hemmung und Kontrolle staatlich-politischer Macht, deren übermäßige Ausdehnung und Missbrauch auf Kosten individueller oder gesellschaftlicher Freiheit verhindert werden soll. In der Bundesrepublik wird die horizontale Gewaltenteilung durch die Verteilung der Staatsgewalt auf gesetzgebende (Legislative), vollziehende (Exekutive) und rechtsprechende Gewalt (Judikative) gewährleistet. Ihr entspricht die vertikale Gewaltenteilung, die durch die dezentrale, föderalistische Staatsorganisation Ausdruck findet und in selbstständigen Entscheidungsrechten abgestufter Einheiten – Bund, Länder und Gemeinden – verwirklicht wird. Damit nutzen die Länder die Möglichkeit, innerhalb der durch Artikel 28 des Grundgesetzes gezogenen Grenzen ihre staatliche Einrichtung selbstbestimmt zu gestalten.

Der Freistaat Sachsen tut dies, indem seine Verfassung unter anderem festlegt, dass er nicht nur ein demokratischer und sozialer Rechtsstaat ist, sondern sich auch dem Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und der Kultur verpflichtet weiß. In dem Staatsziel Umweltschutz kommt das Bemühen zum Ausdruck, die natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen in der Verantwortung für die heutigen und die zukünftigen Generationen zu bewahren. Die Verpflichtung auf die Kultur trägt der jahrhundertelangen kulturellen Tradition Sachsens Rechnung, die reiche Früchte getragen hat und trägt. Mit der Verankerung der Kultur in der Verfassung wird staatliches Handeln im Freistaat Sachsen künftig auch auf die immateriellen Werte der menschlichen Existenz verpflichtet.

Die Sächsische Verfassung vereint Staatsziele und Grundrechte. Während sich die letzteren im Großen und Ganzen an den Katalog des Grundgesetzes anlehnen – ergänzt um

das wichtige Grundrecht des persönlichen Datenschutzes –, anerkennt das Land im Rahmen der Staatsziele unter anderem das Recht eines jeden Menschen auf ein menschenwürdiges Dasein. Hierzu zählt die Verfassung insbesondere das Recht auf Arbeit, auf angemessenen Wohnraum, auf angemessenen Lebensunterhalt sowie auf soziale Sicherung und Bildung. Im Unterschied zu den Grundrechten, die juristisch einklagbar sind, begründen die Staatsziele keinen Rechtsanspruch. Das Land hat jedoch die Pflicht, die Staatsziele „nach seinen Kräften“ anzustreben und sein Handeln danach auszurichten.

Zu den bedeutenden Regelungen der vorliegenden Verfassung gehört die Möglichkeit der Volksgesetzgebung. Mit ihr findet eine verfasste Beteiligung der Bürger an der Gesetzgebung und eine wichtige Möglichkeit politischer Teilnahme Eingang in die Organisation des Freistaates Sachsen. Danach haben alle im Land Stimmberechtigten das Recht, einen Volksantrag in Gang zu setzen, der von mindestens 40 000 Stimmberechtigten unterstützt werden muss. Darüber hinaus kann ein Volksbegehren mit dem Ziel angestrebt werden, einen Volksentscheid über den Antrag herbeizuführen. Mit der Einführung der Volksgesetzgebung gibt die Sächsische Verfassung den Bürgern des Freistaates ein Instrument an die Hand, mit dem die eigenen Geschicke selbst bestimmt werden können. Durch diese Volksgesetzgebung können die Bürger Entscheidungen auf den verschiedenen Ebenen des politischen Systems beeinflussen.

Die Sachsen haben sich eine gute Verfassung gegeben. Ich wünsche ihr, dass sie sich in den kommenden Zeitläufen als sicheres und entwicklungsfähiges Fundament unserer staatlichen Ordnung bewährt. Ihr offener Charakter möge

sich daran erweisen, dass sie sich gegen Modifikationen, die politische und gesellschaftliche Entwicklungen gegebenenfalls erforderlich machen, nicht sperrt. Und nicht zuletzt mögen die Menschen im Freistaat Sachsen Vertrauen zu ihrer Verfassung gewinnen und ihren Geist mit Leben erfüllen. Nur so wird sie dauerhaft Bestand haben.

Prof. Dr. Kurt Biedenkopf



Das Parlament mit seinem Plenarsaal ist das Herzstück jeder freiheitlichen, auf Gewaltenteilung gegründeten, repräsentativen Demokratie. Mit den Bauten des Sächsischen Landtages hat dieses 1994 eine Arbeitsstätte erhalten, die mit Transparenz und Offenheit diese Demokratie symbolisiert.

Impressum

Herausgeber:

Sächsischer Landtag,
Verfassungsorgan des Freistaates Sachsen,
Bernhard-von-Lindenau-Platz 1, 01067 Dresden

Der Freistaat Sachsen wird in Angelegenheiten des Sächsischen Landtages durch den Präsidenten Dr. Matthias Rößler vertreten.

Telefon: 0351 493-50 | publikation@slt.sachsen.de | www.landtag.sachsen.de

V.i.S.d.P.:

Ivo Klatte, Sächsischer Landtag, Anschrift s. o.

Redakteurin:

Katja Ciesluk, Sächsischer Landtag, Anschrift s. o.

Fotos:

Dietrich Flechtner, Steffen Giersch, Jörg Lange, Sächsische Zeitung/Klaus Thiere, Thinkstock (iStock)

Gestaltung, Satz:

machzwei – Gestaltung & Kommunikation, Rothenburger Straße 7, 01099 Dresden

Druck:

Union Druckerei Dresden GmbH, Hermann-Mende-Straße 7, 01099 Dresden

Diese Publikation wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Sächsischen Landtages kostenfrei an Interessierte abgegeben. Eine Verwendung für die eigene Öffentlichkeitsarbeit von Parteien, Fraktionen, Mandatsträgern oder zum Zwecke der Wahlwerbung ist – ebenso wie die entgeltliche Weitergabe – unzulässig.

Stand: 1. Januar 2014, 3. Auflage 2020



